

**Terenz**

**Nichts Menschliches  
ist mir fremd**

**(Der Selbstquäler)**



## **Personen.**

**Chremes**, ein Alter, Vater des Clitipho.

**Menedemus**, der sich selbst quälende Alte, Vater des Clinia.

**Clitipho**, Jugendfreund und Vertrauter Clinia's.

**Clinia**.

**Syrus**, Sklave des Chremes.

**Dromo**, Sklave des Menedemus.

**Sostrata**, Gattin des Chremes.

**Bacchis**, eine Buhlerin, Clitipho's Geliebte.

**Antiphila**, Clinia's Geliebte.

**Die Amme** der Sostrata.

**Phrygia**, eine Magd der Bacchis.

Die Scene ist auf dem Lande vor den Häusern des Chremes und Menedemus. Die Handlung fängt abends an. Zwischen dem zweiten und dritten Act ist es Nacht; der dritte Act beginnt mit dem frühen Morgen.

## Prolog.

Damit sich Niemand wundre, dass die Rolle, die  
Sonst Jüngre spielen, der Poet dem Greise gab,  
Erklär' ich dies vor Allem; dann bedeut' ich euch,  
Warum ich auftrat. Heute wird ein neues Stück  
Aus einem neuen Griechischen vor euch gespielt,  
Heautontimorumenos; als Doppelstück  
Bezeichn' ich's, weil ein Doppelstoff zu Grunde liegt.  
Dass neu das Stück ist, welcher Art und welches Sinns,  
Vernahmt ihr eben; jetzo, wer's geschrieben hat,  
Und wer es griechisch abgefasst, erklärt' ich euch,  
Wenn nicht ich glaubte, dass dem größten Theil von euch  
Dies wohlbekannt sei. Nun mit wenig Worten nur  
Vernehmt, warum ich Alter diese Rolle nahm.  
Er wollte, dass ich Redner, nicht Vorredner sei;  
Ihr seid zu Richtern, ich zum Anwalt hier bestellt.  
Doch dieses Anwalts Redekunst wird nur so viel  
Vermögen, als der Treffendes aussann, von dem  
Die Rede, die ich halten soll, geschrieben ward.  
Denn was Gerüchte bösgewillt ausbreiteten,  
Er schmelze viele Griechische in wenige  
Lateinische Stücke zusammen, er bestreitet's nicht,  
Noch reut es ihn; er denkt's in Zukunft auch zu tun.  
Er hat für sich Vorgänge wackrer Männer und  
Was diese taten, meint er, ist auch ihm erlaubt.  
Dann – was der alte bösgewillte Dichter sagt,  
Er habe plötzlich sich gewandt zur Bühnenkunst,  
Der Freunde Geist vertrauend, nicht der eignen Kraft, –  
Hierüber soll nur euer Urtheil, euer Spruch  
Entscheiden. Darum bitt' ich euch: o schenket nicht  
Unbilliger Rede mehr Gehör als billiger.  
Seid billige Richter; krönt mit Ruhm den Dichter, der

Ihr neue Stücke sonder Fehl – vorüberführt,  
    Damit sich der nicht schmeichle, dass ihr stimmt für ihn,  
    Der neulich einem Sklaven, der in voller Hast  
    Den Weg daherkam, alles Volk zurufen ließ:  
    „Warum er einen tollen Herrn bediene?“ Mehr  
    Von seinen Albernheiten wird der Dichter euch  
    Berichten, wenn er andre neue Stücke hier  
    Vorführt und jener seinem Schmah'n kein Ende macht.  
    Hört stille zu, vergönnt mir, dass ich ungestört  
    Ein ruhig Stück euch auf der Bühne zeigen kann,  
    Damit ich nicht habsüchtige Kuppler, hungrige  
    Schmarotzer, rennende Sklaven, zornige Greise, nicht  
    Schamlose Ränkespinner stets darstellen muss  
    Mit angestrongter Mühe, gellendem Geschrei.  
    Nehmt mir zu Liebe dieses auf als guten Grund,  
    Dass mir in etwas meine Müh' erleichtert wird.  
    Die neuern Dichter schonen ja des Greises nicht.  
    Macht eine Rolle Mühe, läuft man gleich zu mir;  
    Die sanftern Rollen bringt man einem andern Trupp.  
    In diesem Lustspiel findet ihr den reinen Ton  
    Der schlichten Umgangssprache. Macht die Probe denn,  
    Was mein Talent nach beiden Seiten hin vermag.  
    Wofern ich nie habgierig den Gewinn zum Ziel  
    Der Kunst gemacht, und das Vergnügen, das sie euch  
    Gewährt, mir immer als der höchste Preis erschien:  
    So stellt ein Beispiel auf an mir, dass Jüng're sich  
    Bestreben, euch mehr, als sich selbst, genugzutun.

# Erster Act.

## Erste Scene.

**Chremes. Menedemus.** Dieser arbeitet auf seinem Felde mit einer Hacke immer fort, während Chremes mit ihm spricht.

**Chremes.**

Zwar die Bekanntschaft unter uns ist äußerst neu,  
Erst seit du hier in der Nähe dir das Gut gekauft;  
Auch war bis hierher zwischen uns sonst kein Verkehr:  
Doch weil du wackern Sinnes und mein Nachbar bist –  
Was mir an Freundschaft nahe grenzt – so wag' ich's denn,  
Dir offen vorzustellen und nach Freundesart:  
Du scheinst mir mehr, als deinem Alter taugt, zu tun,  
Dich mehr zu müh'n, als deine Lage nötig macht.  
(Menedemus fährt immer fort zu arbeiten)  
Was willst du damit? Sage mir in aller Welt:  
Was suchst du? Sechzig Jahre zählst du, mehr vielleicht,  
Vermut' ich: Niemand in der ganzen Gegend hat  
Ein schön'res Landgut, größer und einträglicher;  
Du hast das Haus voll Sklaven; doch so angestrengt,  
Als hätt'st du keinen, mühst du dich statt ihrer ab.  
Ich mag so früh ausgehen oder noch so spät  
Nach Hause kommen, als ich will, so seh' ich hier  
Dich graben oder pflügen oder sonst was tun:  
Kein Feierstündchen gönnst du dir, und schonst dich nicht.  
Nicht zum Vergnügen tust du dies, das ist mir klar.  
Du sagst vielleicht: was hier getan wird, g'nügt mir nicht.  
Doch kämst du weiter, wenn du, statt dich selbst zu müh'n,  
Die Leute lieber fort und fort beschäftigtest.

**Menedemus.**

Gönnt dein Geschäft denn, Chremes, dir so viele Zeit,  
Dass Fremdes dich bekümmert, was dich nicht berührt?

**Chremes.**

Mensch bin ich; nichts, was menschlich, acht' ich mir als fremd.  
Nimm dieses Wort, als mahnt' ich oder fragt' ich dich, –  
Wenn's recht getan ist, um es selbst zu tun; wo nicht,  
Davon dich abzuschrecken.

**Menedemus.**

Ich bin's so gewohnt;  
Du handle, wie es dir beliebt.

**Chremes.**

Kann denn ein Mensch  
Gewohnt sein, sich zu quälen?

**Menedemus.**

(seufzend)

Ich bin's so gewohnt.

**Chremes.**

Wär's bloße Arbeit, schwieg' ich wohl; doch Welch ein Leid  
Ist das? Wodurch denn ludest du so schwere Schuld  
Auf dich?

**Menedemus.**

(fängt an zu weinen)

O Gott!

**Chremes.**

Nicht weinen! Lass mich wissen, was es immer sei!  
Sprich ohne Rückhalt! Fürchte nichts! Vertraue mir!  
Ich gehe dir mit Troste, Rath und Tat zur Hand.

**Menedemus.**

Du willst es wissen?

**Chremes.**

Aus dem schon genannten Grund.

**Menedemus.**

So sei's!

**Chremes.**

Doch lege deine Hacke da indeß  
Bei Seite: rast ein wenig.

**Menedemus.**

Nein!

**Chremes.**

Wie stellst du dich?

**Menedemus.**

Laß! Frei von Arbeit darf ich keinen Augenblick  
Mir gönnen.

**Chremes.**

(ihn festhaltend)

Nein, ich leid' es nicht.

**Menedemus.**

Das ist Gewalt!

**Chremes.**

(indem er die Hacke in der Hand wägt)

Hui! Wie die schwer ist! Wetter!

**Menedemus.**

- So hab' ich's verdient.

**Chremes.**

Nun sprich! -

**Menedemus.**

Ich habe einen einzigen jungen Sohn.

Was sag' ich, ach! ich habe? Nein, ich hatte, Freund.

Ob er noch mein ist, weiß ich nicht.

**Chremes.**

Wieso?

**Menedemus.**

Vernimm.

Hier lebt ein armes altes Weib, das von Corinth

Herzog, in deren Tochter sich mein Clinia

Wie toll verliebte, dass sie fast wie Mann und Frau



Zusammenlebten. Alles das blieb mir geheim.  
Als ich's erfahren, fing ich ihn zu quälen an,  
Behandelt ihn, nicht wie das liebekranke Herz  
Des Jünglinges es bedurfte, nein, unmenschlich hart  
Und grausam, nach der Väter altgewohnter Art.  
Tagtäglich schalt ich: „hoffst du das denn lange Zeit  
So fortzutreiben, während noch dein Vater lebt,  
Dass du mit ihr fast wie mit einer Frau verkehrst?  
Da irrst du, Söhnchen, glaubst du das, und kennst mich  
schlecht.

Fürwahr, du nennst dich meinen Sohn so lange nur,  
Als du dich aufführst, wie's dir ziemt; verschmähst du dies,  
So werd' ich wissen, was mir ziemt, mit dir zu tun.  
Das kommt allein vom vielen Müßiggeh'n. Ich gab  
In deinem Alter nicht mit Liebelei'n mich ab;  
Nach Asien ging ich als ein armer Mensch, und dort  
Erwarb ich mir Vermögen und Kriegeruhm zugleich.“  
Am Ende gab der Jüngling, der so oft von mir  
Die harten Reden hörte, sich besiegt, und ging –  
Er glaubte, dass ich Alter, der ihm freundlich sei,  
Mehr wisse, besser Sorge, denn er selbst für sich –  
Er ging zum König als Soldat nach Asien.

**Chremes.**

Was sagst du!

**Menedemus.**

Heimlich ging er, ist drei Monden weg.

**Chremes.**

Ihr Beide fehltet, ob der Schritt des Sohnes auch  
Von Ehrgefühl und nicht geringem Mute zeugt.

**Menedemus.**

Als ich's erfuhr von denen, die darum gewusst,  
Ging ich betrübt nach Hause, mit verstörtem Kopf,

Ratlos und wie gebrochen vor Bekümmernis.  
Ich setze mich, mein Hausgesinde läuft herbei,  
Der zieht mir aus die Schuhe, der rennt hin und her,  
Der legt zurecht die Polster und besorgt das Mahl:  
Kurz, Jeder tat geschäftig, meinen Kummer mir  
Zu lindern. Dies ansehend, sprach ich so zu mir:  
„So viele Menschen sind allein um mich besorgt,  
Um mir allein zu genügen? So viel Mägde, mich  
Zu kleiden? So viel soll ich ganz allein daheim  
Aufwenden? Aber meinen Sohn, den einzigen,  
Dem das wie mir zu genießen und noch mehr gebührt,  
Weil solches Alter mehr dafür empfänglich ist,  
Den trieb ich harter Vater in's Elend hinaus!  
Nein, tät' ich solches, würd' ich jeder Strafe mich  
Für würdig achten. Ja, so lang er also lebt,  
Hülflos, vom Vaterlande fern durch meine Schuld,  
So lange büß' ich seinethalb an meinem Leib,  
Arbeite, erwerbe, spare, bin ihm dienstbar nur.“  
So tat ich auch: im Hause ließ ich nichts zurück,  
Nicht Hausgerät, noch Kleider, Alles schafft' ich fort;  
Dienstmägde, Sklaven, außer die durch Ackerbau  
So viel erwarben, als auf sie verwendet ward,  
Führt' ich zu Markte, schlug sie los, vermietete  
Sogleich das Haus; fünfzehn Talente löst' ich so,  
Und kaufte dieses Gut mir an; hier plack' ich mich.  
Ich dachte, dass ich minder mich an meinem Sohn,  
So lang ich selber elend sei, versündigte;  
Und Frevel wär's, genöss' ich eine Freude hier,  
Bevor er glücklich heimgekehrt als Mitgenoss.

### **Chremes.**

Ich achte gegen Kinder dich für mildgesinnt,  
Und ihn für folgsam, wenn man ihn geschickt und sanft

Behandelt. Doch du kanntest ihn nicht recht, und er  
Dich nicht: so geht es, wo man nicht ganz offen lebt.  
Wie wert er dir sei, hast du niemals ihm gezeigt;  
Er wagte nicht, dir Dinge zu vertrau'n, woraus  
Man gegen Väter kein Geheimnis machen muss.  
Wenn dies geschah, du hättest so was nicht erlebt.

**Menedemus.**

Wohl ist es so: der größte Fehler liegt an mir.

**Chremes.**

Doch hoff' ich, bald soll's besser geh'n; ich glaube fest,  
Er kommt dir ehstens wohlbehalten wieder heim.

- **Menedemus.**

Das gebe Gott!

**Chremes.**

Er wird es! Jetzt, wenn dir's gefällt –  
Wir haben heute Bacchusfest – sei hier mein Gast.

**Menedemus.**

Kann nicht.

**Chremes.**

Warum nicht? Schone, Freund, dich doch einmal  
Ein wenig. Das wünscht sicher auch dein ferner Sohn.

**Menedemus.**

Ich trieb den Sohn in Mühsal; Unrecht wär' es da,  
Sie selber flieh'n zu wollen.

**Chremes.**

Bleibt's dabei?

**Menedemus.**

Gewiss.

**Chremes.**

Leb wohl.

**Menedemus.**

Auch du.

(geht ab.)

**Chremes.**

Er hat mir Tränen ausgepresst,  
Mich jammert sein. Doch ist es hohe Zeit, so viel  
Ich sehe, Nachbar Phania zu mahnen, dass  
Er jetzt zu Tische komme: will doch geh'n und seh'n,  
Ob er daheim ist.  
(er geht an die Türe, kommt aber gleich wieder zurück.)  
Keiner Mahnung hat's bedurft.  
Schon lange sei er, sagen sie, in meinem Haus:  
Die Gäste warten meiner. Geh' ich denn hinein!  
Doch halt! Warum knarrt eben meine Türe da?  
Wer tritt heraus zum Hause? Will bei Seite geh'n.  
(er tritt auf die Seite.)

## Zweite Scene.

**Clitipho. Chremes.**

**Clitipho.**

(kommt aus dem Hause und spricht mit Clinia, der im Hause zurückbleibt.)

Noch hast du nichts zu fürchten, Freund; sie säumen nicht  
zu lange.

Ich weiß gewiss, dein Liebchen wird gleich samt dem Boten.  
hier sein.

So lass von diesem Kummer ab, der ohne Grund dich ängstigt.

**Chremes.**

Mit wem spricht da mein Sohn?

**Clitipho.**

(wird den Vater gewahr)

Mein Vater! Eben wünscht' ich ihn zu sprechen. – Vater,  
ah, du kommst  
Mir, wie gerufen.

**Chremes.**

Nun?

**Clitipho.**

Du kennst Menedemus, unsern Nachbar?

**Chremes.**

Wohl

**Clitipho.**

Weißt, dass er einen Sohn hat?

**Chremes.**

Ich vernahm's: in Asien.

**Clitipho.**

Vater, nein!

Er ist bei uns.

**Chremes.**

Was?

**Clitipho.**

Als er kam und an das Land stieg, führt' ich ihn

Alsbald zum Mahl: wir waren schon von unsern Knabenjahren  
her

Die besten Freunde.

**Chremes.**

Sohn, du teilst mir eine frohe Kunde mit.

Nun wünscht' ich wahrlich umso mehr, Menedemus äße heut  
mit uns,

Dass ich zuerst ihm unverhofft die Freude bieten könnte. Doch  
Dazu ist jetzt noch Zeit.

**Clitipho.**

O tu's nicht, Vater! Das geht nimmer an.

**Chremes.**

Warum?

**Clitipho.**

Noch weiß er selbst nicht, was er tun soll; eben  
kommt er erst. -

Er fürchtet seines Vaters Zorn, und ob des Mädchens Herz ihm treu -

Geblieben, das er sterblich liebt; von ihr allein rührt Alles her,

Dass Sohn und Vater sich entzweit, und er zuletzt entwich.

**Chremes.**

Ich weiß.

**Clitipho.**

Jetzt schickt er ihr den Sklaven in die Stadt, ich gab den Syrus mit.

**Chremes.**

Was sagt er?

**Clitipho.**

Was? Er sei ein armer Mensch.

**Chremes.**

Ein armer Mensch? Wen kann

Man minder dafür halten? Hat er nicht, was Glück bei Menschen heißt?

Hat Eltern, Freunde, Verwandte, Geld, Geschlecht, ein - blühend Vaterland!

Wohl richtet das sich nach dem Sinn des Besitzers: derlei Dinge sind

Ein Glück für den, der's weise braucht, für Andre nur ein Ungemach.

**Clitipho.**

Doch war der Alte jederzeit unleidlich, und ich fürchte jetzt, Er könnte, wenn sein Zorn entbrennt, sich wider seinen Sohn vergeh'n.

**Chremes.**

Der?

(leise für sich)

Doch ich will mich halten; denn ihm frommt es, wenn's

dem Sohne bangt.

**Clitipho.**

Was sagst du da?

**Chremes.**

Wie's immer war, er hätte bleiben sollen. Wenn  
Der Vater etwas barscher war, als ihm gefiel: o hätt' er's nur  
Gelitten! Wen ertrüg' er, wenn er seinen Vater nicht ertrug?

Wohl muss der Sohn dem Vater doch sich fügen, und nicht  
umgekehrt!

Und wenn man hart ihn nennt – er ist es nicht. Der  
Eltern Härte läuft

Auf Eins hinaus: ein Vater, der's auch leichter nimmt, will  
nimmer, dass

Der Sohn sich oft mit Dirnen, oft mit Gasterei'n zu schaffen  
– macht.

Er gibt ihm spärlich Geld; und das ist alles doch zum Guten.  
Doch ist das Herz von böser Lust einmal gefesselt, dann  
entspricht

Dem auch des Menschen Geist und Art – wie könnte dies  
auch anders sein? –

Ein goldner Spruch ist: spiegle dich an Andern, dadurch  
werde klug.

**Clitipho.**

Hast Recht. –

**Chremes.**

Ich geh' hinein und sehe, was man uns zum Essen bringt.

Du – denn es ist schon spät am Tag – entferne dich nicht allzu  
weit.

(ab.)

### Dritte Scene.

Clitipho allein.

**Clitipho.**

Welch ungerechte Richter sind die Väter doch den Jünglingen!  
Sie meinen, billig sollten wir als Greise gleich geboren sein  
Und auf Genüsse nicht erpicht, wozu die Jugend uns verlockt.  
Nach ihrer Neigung, wie sie ist, nicht wie sie war, beherrschen  
sie

Die Söhne. Wird mir einst ein Sohn, will ich ein milder  
Vater sein.

Dann nehm' ich Einsicht, geb' ich Nachsicht, wenn er sich  
verfehlte; nicht

Wie meiner, der am Nachbar jetzt mir seine Meinung offenbart.  
Der Henker! Was erzählt er nicht von sich für Streiche,  
wann er sich

Bezecht! Jetzt heißt es: spiegle dich an Andern, dadurch  
werde klug!

Gar schlau! Er weiß noch nicht, wie taub ich jetzt für seine  
Lehren bin.

Mehr stachelt mich des Liebchens Wort: „gib – bringe mir  
was Hübsches mit!“

Und nichts zu sagen weiß ich dann; kein Mensch ist übler  
dran als ich.

Denn Clinia, wenn auch seine Not genug ihn drängt, hat  
doch dafür

Ein gut und keusch erzog'nes Kind, mit Buhlerkünsten  
unbekannt.

Mein Kind ist herrisch, vornehm, frech, prachtliebend und  
verschwenderisch.

Begehrt sie was von mir, so heißt es: „Beste, gern bin ich  
– bereit.“

Denn ihr gesteh'n, ich habe nichts, das darf ich nicht. Seit  
Kurzem erst

Geriet ich in die schwere Not; mein Vater weiß noch nichts  
davon.





## Zweiter Act.

### Erste Scene.

Clinia (kommt aus dem Hause des Chremes). **Clitipho.**

**Clinia.**

Sie wären längst da, säh' es, ach! mit meiner Liebe günstig aus:

Doch fürcht' ich sehr, das Mädchen ward verführt, indes ich - ferne war.

So Vieles trifft zusammen hier, was meinen Argwohn noch verstärkt:

Gelegenheit, Ort, Jugend, dann die schlechte Mutter, welcher sie Gehorchen muss, und welcher nichts so süß als Geld ist.

**Clitipho.**

(ihn rufend)

Clinia!

**Clinia.**

(erschreckend)

Weh!

**Clitipho.**

Sieh dich vor, dass Niemand dich aus deines Vaters Haus erblickt!

**Clinia.**

Das will ich; doch fürwahr, mir ahnt ich weiß nicht welches Ungemach.

**Clitipho.**

Urteilst du stets das Schlimmste nur, bevor du weißt, wie's wirklich steht?

**Clinia.**

Stünd' alles gut, sie wären hier.

**Clitipho.**

Sie werden kommen.

**Clinia.**

Aber wann?

**Clitipho.** -

Ein wenig weit ist's, wie du weißt. Auch kennst du wohl der Frauen Art:

Bis sie beschließen, bis sie handeln, wird's ein Jahr.

**Clinia.**

Mein Clitipho,

Mir bangt.

**Clitipho.**

Frischauf! Sieh Dromo samt dem Syrus! Beide kommen sie.

### Zweite Scene.

Clitipho, **Clinia.** **Syrus.** **Dromo.**

**Syrus.**

(im Gespräch mit Dromo)

Meinst du? -

**Dromo.**

Ja; doch während wir so mit einander plaudern, sind Die zurückgeblieben.

**Clitipho.**

(zu Clinia)

Nun, sie kommt ja! Hörst du, Clinia?

**Clinia.**

Endlich hör' ich, seh' ich wieder, leb' ich wieder, **Clitipho.**

**Syrus.**

(zu Dromo)

Ist's ein Wunder? Sind sie doch so schwer bepackt; ein ganzes Heer

Mägde folgt ihr. -

**Clinia.**

Himmel! Woher hat sie Mägde?

**Clitipho.**

Fragst du mich?

**Dromo.**

Nein, wir hätten sie nicht verlassen sollen! Was die schleppen!

**Clinia.**

(seufzend)

Ach!

**Syrus.**

Kleider, Gold – und schon wird's Abend, und sie wissen nicht den Weg.

Das war dumm von uns. Geh' ihnen doch entgegen, Dromo!

Schnell!

Was besinnst du dich?

(Dromo ab.)

**Clinia.**

Ich Armer! Welche Hoffnung schwand mir hin!

**Clitipho.**

Was ist das? Was macht dir Sorge?

**Clinia.**

Fragst du noch? Sieh, Mägde, Gold,

Kleider! Und ich ließ sie doch mit Einem Mädchen nur zurück!

Woher, meinst du, kommt das Alles?

**Clitipho.**

(lachend)

Ah! Nun erst versteh' ich dich.

**Syrus.**

Götter! Welch ein Schwarm von Leuten! Unser Haus erfasst ihn kaum.

Was die zehren! Was die trinken! Armer Alter, welche Not!

(wird den Clinia und Clitipho gewahr)

Aber sieh da, die ich suchte!

**Clinia.**

Jupiter! Wo bleibt die Treu?

Indes ich Thor um deinetwillen flüchtig bin, bereichertest  
Du dich, verließest treulos mich in meiner Not, Antiphila,  
Du, der ich Alles, Ehre, selbst des Kindes Pflicht aufopferte!  
Wie schmerzt es mich, denk' ich daran, wie fühl' ich Scham  
und Reue nun,  
Dass mich der Vater, der so oft der Dirnen Art mir schilderte,  
Umsonst gewarnt hat und von ihr mich abzubringen nie  
vermocht! -

Jetzt soll's geschehen! Als es mir Dank bringen konnte, wollt'  
ich nicht.

Ich Sohn des Unglücks! Weh mir!

**Syrus.**

(für sich)

Der hat unsre Reden sicher falsch  
Verstanden. - Clinia, du denkst dein Liebchen anders, als  
es ist.  
So viel wir selbst aus allem hier mutmaßten, ist ihr Leben,  
Herr,  
Ist ihre Zuneigung zu dir noch ganz wie sonst.

**Clinia.**

O rede! Denn ich wünsche jetzt nichts sehnlicher,  
Als dass ich ungegründet hier vermutete.

**Syrus.**

Zuerst, damit du Alles weißt: das alte Weib,  
Die sonst für ihre Mutter galt, die war es nicht.  
Sie ist nun tot. Das hört' ich, als sie's unterwegs  
Der Andern selbst erzählte.

**Clitipho.**

Welcher Anderen?

**Syrus.**

Lass erst erzählen, Clitipho, was ich begann;

Dann komm' ich hierauf.

**Clitipho.**

Eile!

**Syrus.**

Nun vor Allem denn:

Man kam zu Hause, Dromo pocht an's Thor, da tritt  
Ein altes Weib vor: kaum eröffnet sie die Thür,  
Warf der sich ungesäumt hinein; ich folge nach.  
Die Alte schiebt den Riegel vor, und geht sofort  
Zurück an ihre Spindel. Hiedurch oder nie  
War's auszumitteln, wie sie ihre Zeit verbracht,  
Indes du fern warst, da wir unvermutet sie  
Jetzt überraschten. So ja gab's Gelegenheit,  
Zu sehen, was sie täglich tat, und dies enthüllt  
Am ehsten, welches Geistes Kind ein Jeder ist.  
Wir kamen eben, da sie fleißig Wolle wob,  
Einfach gekleidet, in ein Trauergewand gehüllt,  
Der Alten wegen, denk ich, die gestorben war.  
Kein Gold: geschmückt wie Eine, die sich schmückt für sich,  
Und nicht mit eiteln Künstelein herausgeputzt;  
Die Locken lang, freiwallend, kunstlos um das Haupt  
Zurückgeworfen. Also war's! s

**Clinia.**

Mein Syrus, ach!

Nicht täusche mich mit eitler Freude Schein.

**Syrus.**

Das Weib

Spann Fäden. Eine kleine Magd war ferner da,  
Die webte mit, in schlechte Lumpen eingehüllt,  
Nachlässig, schmutzig.

**Clitipho.**

Wenn das wahr ist, Clinia –

Und gerne glaub' ich's – wer ist glücklicher als du?  
Das Mädchen, schmutzig und beschmutzt, – bemerkst du's  
wohl?

Auch das verbürgt der Herrin Unschuld offenbar,  
Wenn ihre Dienerinnen schlecht gehalten sind.  
Denn wer den Weg zur Herrin finden will, befolgt  
Die Regel, dass er ihre Magd zuerst beschenkt.

**Clinia.**

(zu Syrus)

Nur weiter! Aber suche ja nicht meine Gunst  
Durch Lügen! Als du mich genannt, was sagte sie?

**Syrus.**

Sobald sie hört, du wärst zurück, und bätest sie,  
Zu dir zu kommen, eilt sie vom Geweb' hinweg,  
Und überströmt mit Tränen ihr Gesicht: man sah,  
Welch namenloses Sehnen sie nach dir empfand.

**Clinia.**

Vor Freude weiß ich (großer Gott!) nicht wo ich bin:  
So bangte mir.

**Clitipho.**

Ein leerer Wahn! Ich wusst es wohl.

Nun aber – wer ist denn die Andre, Syrus? Sprich!

**Syrus.**

Wir bringen deine Bacchis.

**Clitipho.**

Wie? Was? Bacchis ihr?

Ha, du Schalk, wo willst du hin mit der?

**Syrus.**

Wohin sonst, als zu uns?

**Clitipho.**

Zu dem Vater?

**Syrus.**

Ja, zu dem.

**Clitipho.**

Der unverschämte, freche Mensch!

**Syrus.**

Höre!

Wer nicht wagt, vollbringt kein großes, kein der Rede wert  
Werk.

**Clitipho.** -

Sieh da! Willst dir Ruhm gewinnen, setzest mich, mein Leben  
dran:

Wenn du hier nur wenig fehlgreifst, Frevler, ist's um mich  
gescheh'n!

(zu Clinia)

Was mit ihm da weiter?

**Syrus.**

(langsam und gedehnt.)

Aber -

**Clitipho.**

(zornig nachspottend)

Aber?

**Syrus.**

Darf ich, red' ich.

**Clinia.**

(zu Clitipho)

Lass ihn!

**Clitipho.**

Gut!

**Syrus.**

(wieder ganz gedehnt)

So steht die Sache: gleich als -

**Clitipho.**

(zornig) -



Was beginnt denn der so breit –?

Wetter!

**Clinia.**

Syrus, er hat Recht. Ja, lass das! Komm zur Sache gleich!

**Syrus.**

(unwillig)

Wahrlich, nicht mehr kann ich's bergen: vielfach unrecht tust du mir,

Clitipho, bist unerträglich.

**Clinia.**

(zu Clitipho)

Musst ihn hören; schweige denn!

**Syrus.**

Lieben willst du, willst genießen, ihr Geschenke schaffen, willst Nicht Gefahr bei dem Genusse: bist ein gar gescheiter Narr, Wenn gescheit sein heißt, zu wollen, was man nicht erlangen kann.

Nimm das Eine mit dem Andern, oder gib nur Beides auf.

Siehe zu, von beiden Fällen welchen du jetzt lieber willst.

Doch ich weiß, gut und gefahrlos ist der Plan, den ich erdacht.

Denn du kannst jetzt deine Freundin ohne Furcht im Vaterhaus Bei dir seh'n; auf gleichem Wege schaff' ich dir das Geld, das du Ihr versprachst, um dessentwillen du das Ohr mir taub gemacht.

Was verlangst du mehr?

**Clitipho.**

Wofern das geht!

**Syrus.**

Ob's geht, lehrt ein Versuch.

**Clitipho.**

Nun, so sag uns, welchen Plan du hast.

**Syrus.**

Wir tun, als wäre dein  
Mädchen seine Freundin.  
(auf Clinia deutend)

**Clitipho.**

Herrlich! Aber was macht der mit seiner?  
Soll sie auch für seine gelten? Bringt nicht Eine Schimpf  
genug?

**Syrus.**

Nein, die kommt zu deiner Mutter.

**Clitipho.**

Dahin?

**Syrus.**

Clitipho, zu lang  
Wär's, den Grund davon zu sagen; triftig ist er wohl –

**Clitipho.**

– Geschwätz!

Was mir's fromme, der Gefahr mich auszusetzen, seh' ich nicht.

**Syrus.**

Bangt dir davor, weiß ich Andres noch; ihr Beide werdet es  
Ganz gefahrlos finden.

**Clitipho.**

So was sinn' uns aus.

**Syrus.**

Von Herzen gern.

Gleich will ich ihr entgegengeh'n, ich heiße sie  
Umkehren.

**Clitipho.**

Hem! Was sagtest du?

**Syrus.**

Dich will ich so

Von aller Angst erlösen, dass du ganz in Ruh

Auf beiden Ohren schlafen kannst.

**Clitipho.**

Was mach' ich jetzt?

**Clinia.**

Du? Was dir Gutes –

**Clitipho.**

(ihn unterbrechend, zu Syrus)

Syrus, sag' im Ernste doch!

**Syrus.**

Tu's heute; später wünschst du's zu spät zurück.

**Clinia.**

(in der unterbrochenen Rede fortfahrend)

Sich beut, genieße, weil du kannst; du weißt ja nicht –

**Clitipho.**

(zu Syrus, der sich entfernt)

He, Syrus!

**Syrus.**

(indem er sich umdreht)

Immer, immer zu! Ich tu' es doch.

**Clinia.**

(fortfahrend)

Ob die Gelegenheit für dich je wiederkehrt.

**Clitipho.**

(zu Clinia)

Hast wahrlich Recht!

(zu dem abgehenden Syrus)

He, Syrus! Syrus, sag' ich, he!

**Syrus.**

(für sich)

Dem brennt's! – Was soll's?

**Clitipho.**

Kehr' um!

**Syrus.**

(zurückkehrend)

Da bin ich: sprich, was ist's?

Auch dies gefällt dir wieder nicht?

**Clitipho.**

- Nein, Syrus, nein!

Mich, meine Liebe, meinen Ruf vertrau' ich dir.

Du schalte hier und walte, du sei Richter hier!

Nur Sorge, dass dir nichts dabei zu Schulden kommt.

**Syrus.**

(zu Clitipho)

Dass du mir diese Mahnung gibst, ist lächerlich,

Als ob die Sache minder mich beträf' als dich.

Spielt uns dabei das Schicksal einen bösen Streich,

So kriegst du tüchtig Zank, und ich den Buckel voll.

Deswegen nehm' ich keineswegs die Sache leicht.

Doch bitte diesen,

(auf Clinia deutend) ,

dass er sagt, sie wäre sein.

**Clinia.**

Wie kann ich anders? 's ist einmal so weit gediehn,

Ich muss es tun.

**Clitipho.**

Freund, meinen besten Dank!

**Clinia.**

Dass uns

Die Bacchis nur nicht linkisch ist!

**Syrus.** -

Die hab' ich schon

Vollkommen abgerichtet.

**Clitipho.**

Doch mich wundert nur,

Dass du so leicht sie überreden konntest, die  
So stolz – und was für Leute! – fortzuweisen pflegt.

**Syrus.**

Zu rechter Zeit (und das entscheidet überall)  
Kam ich zu ihr. Denn einen Söldner traf ich, der  
Sich kläglich eine Nacht von ihr erbat. Sie fasst  
Den Mann so listig, dass sie durch Verweigern ihn  
Noch mehr entflammend, dir zugleich gefällig war.  
Doch – merke dir – nicht unbesonnen stürme drein!  
Du weißt, in solchen Dingen sieht dein Vater scharf;  
Auch weiß ich, wie du deiner selbst nicht mächtig bist.  
Des Nickens, Winkens, Seufzens, doppeldeutigen  
Geredes, Räusperns, Hustens, Lachens – enthalte dich!

**Clitipho.**

Du sollst mich loben.

**Syrus.**

Sieh dich vor!

**Clitipho.**

Ja, wundern sollst

Du dich.

**Syrus.**

(sieht die Frauen sich nähern)

Wie schnell die Mädchen nachgekommen sind!

**Clitipho.**

Wo, wo?

(er will ihnen entgegen; Syrus hält ihn zurück)

Was hältst du mich?

**Syrus.**

Die geht dich nichts mehr an.

**Clitipho.** –

Ja, bei dem Vater; doch bis dahin –

**Syrus.**

Nimmermehr!

**Clitipho.**

O lass!

**Syrus.**

Nein, sag' ich.

**Clitipho.**

Nur ein wenig.

**Syrus.**

Nichts damit!

**Clitipho.**

Nur grüßen!

**Syrus.**

Fort du, bist du klug!

**Clitipho.**

Ich gehe schon.

Der aber?

(auf Clinia deutend)

**Syrus.**

Bleibt.

**Clitipho.**

Der Hochbeglückte!

**Syrus.**

Fort mit dir!

(Clitipho ab.)

### Dritte Scene.

**Bacchis. Antiphila.** Ein Gefolge von Mägden mit Gepäck.

**Clinia. Syrus.**

**Bacchis.**

Meiner Treu! Dich lob' ich, preise dein Geschick, Antiphila,  
Dass du dich bestrebt, so wacker als von Anseh'n schön zu sein,  
Und mich wundert's nicht, bei Gott, wenn Jeder sich um  
dich bewirbt.

Denn wie edel du gesinnt bist, hat mir dein Gespräch enthüllt.  
Und erwäg' ich nun bei mir im Geiste deine Lebensart,  
Wie du selbst und deines Gleichen Jede fern sich hält den  
Schwarm,  
Kann mich's nicht befremden, dass ihr also seid, wir Andern  
nicht.

Denn es frommt euch, gut zu sein; uns wehrt es, wer mit  
uns verkehrt.

Unsre Freunde werden nur durch Körperschönheit angelockt;  
Schwinden unsre Reize, tragen sie ihr Herz wo andershin.  
Haben wir indes für uns nicht vorgesorgt, steh'n wir allein.  
Wenn ihr euch einmal entschlossen, nur mit Einem Mann  
zu leben,

Dessen Art der euren zusagt, schließt er auch sich ganz an euch.  
Solches Band vereint die Herzen Beider unauflöslich fest,  
Dass kein Sturm, kein Ungewitter ihre Lieb' erschüttern kann.

**Antiphila.**

Andre Frauen kenn' ich nicht; mein höchstes Ziel war immer  
dies,

Dass ich mein Glück nirgend anders als in seinem Glücke fand.

**Clinia.**

(für sich)

Ach, Antiphila! Du allein führst mich in's Vaterland zurück!  
Denn so lang ich fern von dir war, trug ich jede Mühe leicht,  
Nur nicht, dass du mir geraubt warst.

**Syrus.**

Glaub' es.

**Clinia.**

Kaum ertrag' ich es,  
Dass solches Herz nach meinem Wunsch ich Armer nicht  
besitzen darf.

**Syrus.**

Ja, wie ich deinen Vater kenne, macht er dir's noch lange schwer.

**Bacchis.**

Wer ist der Jüngling dort- er blickt nach uns?

**Antiphila.** -

Ach, Freundin, halte mich!

**Bacchis.** -

Was ist dir, Liebe?

**Antiphila.**

Weh! Ich bin des Todes!

**Bacchis.**

Was erschreckt dich so,

Antiphila?

**Antiphila.**

Seh' ich Clinia?

**Bacchis.**

Wen siehst du?

**Clinia.**

(Antiphila umarmend)

Sei willkommen, Herz!

**Antiphila.**

O mein ersehnter Clinia!

**Clinia.**

Wie lebst du?

**Antiphila.**

Dass

Du wohl zurück bist, freut mich.

**Clinia.**

Ach, Antiphila!

Hab' ich dich wirklich, die mein Herz so heiß ersehnt?

**Syrus.**

Kommt nur in's Haus! Der Alte wartet euer längst.



(Alle ab.)

## Dritter Act.

### Erste Scene.

**Chremes.** Hierauf Menedemus.

**Chremes.**

(vor dem Hause des Menedemus)

Schon will es tagen. Auf, an meines Nachbars Thür  
Zu pochen! Ich sag' ihm zuerst, nun sei sein Sohn  
Zurück, wiewohl der Junge das nicht gerne sieht.  
Denn weil ich sehe, wie er über seines Sohns  
Weggang sich abhärmt, kann ich doch dem armen Mann  
Die unverhoffte Freude nicht verbergen, da  
Für jenen aus der Kunde keine Gefahr entspringt.  
Nein, nein! Dem Alten dien' ich, wie's nur möglich ist.  
Ich sehe, wie mein Junge seinem Freunde dient,  
Und treulich seine Sorgen teilt, so müssen auch  
Wir Alte gegen Alte stets gefällig sein.

**Menedemus.**

(aus seinem Hause tretend)

Entweder ward ich von Natur vor Anderen  
Zu Leid geboren, oder ist's ein falsches Wort,  
Dass Gram und Sorge durch die Zeit sich mindere.  
Bei mir vermehrt mit jedem Tage sich der Gram  
Um meinen Sohn: je länger ich ihn missen muss,  
Je größer wird mein Sehnen, wird mein Schmerz um ihn.

**Chremes.**

Dort ist er vor dem Hause schon; ich red' ihn an.

(er geht auf ihn zu)

Menedemus, sei willkommen! Eine Kunde dir  
Zu bringen eil' ich, die du wohl am liebsten hörst.

**Menedemus.**

Vernahmst du, Chremes, irgendwas von meinem Sohn?

**Chremes.**

Er ist gesund.

**Menedemus.**

Wo weilt er, wo?

**Chremes.**

Bei mir im Haus.

**Menedemus.**

Mein Sohn ist hier?

**Chremes.**

Ja.

**Menedemus.**

Kam er?

**Chremes.**

Freilich.

**Menedemus.**

Wirklich? Kam

Mein Clinia?

**Chremes.**

Ja.

**Menedemus.**

So geh'n wir! Führe mich zu ihm.

**Chremes.**

Nicht wissen sollst du, dass er heimgekehrt; er flieht  
Vor deinem Anblick, und besorgt, du möchtest ihm,  
Um sein Vergeh'n zu strafen, nun noch härter sein.

**Menedemus.**

Du sagtest ihm nicht, wie ich denke?

**Chremes.** -

Nein. ,

**Menedemus.**

Warum?

**Chremes.**

Dir selbst und ihm ist schlecht gedient, wenn du so sanft  
Und weich dich anstellst und so leicht dein Recht vergibst.

**Menedemus.**

Kann's nicht: ein harter Vater war ich schon genug.

**Chremes.**

Abah! Du gehst nach beiden Seiten hin zu weit,  
Tust allzu viel im Geben und Versagen, Freund:  
Den gleichen Nachtheil bringt dir dies und jenes ein.  
Erst, als der Sohn mit diesem Mädchen freundlich tat,  
Die gern vorlieb nahm dazumal und wenig nur  
Bedurfte, kämpftest du so lang dagegen, bis  
Er endlich fortlief. Wider Willen fing sie dann  
Zum Unterhalt sich Jedem preiszugeben an.  
Jetzt willst du Alles geben, wo die Dirne nur  
Mit großen Opfern unterhalten werden kann.  
Denn dass du's weißt, wie trefflich sie sich eingeübt,  
Dem Ehrenmanne, der sich ihr in Lieb' ergab,  
Den Rest zu geben: erstlich hat sie mehr bereits,  
Als zehen Mägde, mitgebracht, die Gold und Putz  
Belastet. Wär' ihr Liebster ein Satrap, er wird  
Doch ihren Aufwand nie bestreiten können, Freund,  
Geschweige du.

**Menedemus.**

Ist sie im Hause?

**Chremes.**

Sie? Ich hab's

Empfunden, sie und ihr Gefolg' Einmal bei mir  
Bewirtet: muss ich's noch einmal, ist's aus mit mir.  
Denn nichts von Anderm! Um wie viel Wein hat sie mich  
Gebracht mit ihrem Kosten nur! „Der ist so so!  
Der kratzt, Papachen; gib doch etwas Mild'res her!“  
All' unsre Fässer, alle Tonnen brach ich an,

Hielt Alles stets in Atem, und für eine Nacht.  
Wie wird es dir geh'n, zehrt sie fort und fort an dir?  
Ich fühle herzlich, weiß es Gott, Mitleid mit dir,

**Menedemus.**

**Menedemus.**

Mag er immer tun, was ihm gefällt,  
Verbrauche, vertue, verprasse, – bleibt er nur bei mir,  
Gern will ich Alles leiden.

**Chremes.**

Ist's dein Wille so,  
Dann lass ihn ja nicht merken, dass du wissentlich  
Das Geld dazu gibst: dies vor Allem rat' ich dir.

**Menedemus.**

Was tu' ich?

**Chremes.**

Alles eher noch, als was du denkst.  
Gib's ihm durch einen Andern. Lass vom Sklaven dich  
Durch List berücken. Doch ich wittre schon so was:  
Sie sind daran, betreiben's heimlich unter sich.  
Dein Knecht und Syrus zischeln sich beständig zu;  
Sie teilen ihre Plane wohl den Jungen mit,  
Und besser ist es, ein Talent auf diesem Weg  
Verlieren, als auf jenem eine Mine. Jetzt  
Kommt's nicht auf Geld an, sondern wie's dem Jünglinge  
Von uns gefahrlos in die Hand gegeben wird.  
Denn wenn er einmal deinen Sinn erkannt und sieht,  
Dass du des Lebens hohes Glück und all dein Gut  
Aufopfern lieber als den Sohn verlieren willst:  
Welch breite Pforten öffnest du der Schlechtigkeit!  
Fortan verliert das Leben allen Reiz für dich;  
Uns alle ja verschlechtert Ungebundenheit.  
Was ihm in Sinn kommt, wünscht er sich; ihn kümmert nicht,

Ob's etwa recht ist oder nicht, wonach er strebt.  
Du kannst nicht dulden, dass er samt dem Geld verdirbt;  
Du weigerst dich zu geben; er greift schnell zu dem,  
Womit er sichre Wirkung sich bei dir verspricht,  
Und droht dir ohne Weitres gleich davonzugeh'n.

**Menedemus.**

Du scheinst mir wahr zu reden, wie's der Sache ziemt.

**Chremes.**

Kein Auge schloss ich diese Nacht, ich sann darauf,  
Zurückzuführen deinen Sohn.

**Menedemus.**

(reicht ihm die Hand)

Gib mir die Hand!

Freund, lass dir das auch fürder angelegen sein.

**Chremes.**

Ich bin bereit. -

**Menedemus.**

Noch eine Bitte: hörst du?

**Chremes.**

Sprich.

**Menedemus.**

Sie haben, wie du merktest, mich zu täuschen vor;  
Ich wünsche, dass sie's zeitig tun. Gern gäb' ich ihm,  
Was er verlangt, und möcht' ihn selbst gleich sehen.

**Chremes.**

Gut!

Ein klein Geschäft noch hält mich. Unsre Nachbarn hier,  
Simus und Crito, streiten um die Grenze da.

Ich soll entscheiden. Doch ich geh' und sage, dass  
Ich heute mein Versprechen nicht erfüllen kann.

Gleich komm' ich wieder.

(Chremes ab.)

**Menedemus.**

Thu' das! – Gott, wie sonderbar,  
Dass aller Menschen Wesen so geartet ist,  
Dass Blick und Urteil schärfer trifft in fremden als  
In eignen Dingen! Etwa weil Lust oder Schmerz  
Zu sehr in eignen Dingen uns gefangen hält?  
Um wie viel besser rät mir der, als ich mir selbst!

**Chremes.**

(zurückkommend)

Um ruhig dir zu dienen, macht' ich schnell mich los:  
Ich muss den Syrus fassen, ihn ermuntern. Dort  
Kommt Eins aus meinem Hause. Geh du jetzt hinein;  
Sie könnten merken, dass wir einverstanden sind.  
(Menedemus ab.)>>

## Zweite Scene.

**Chremes. Syrus.**

**Syrus.**

(ohne den Chremes zu bemerken)

Lauf um an allen Enden, Geld! Du musst herbei!  
Den Alten gilt's in's Garn zu zieh'n.

**Chremes.**

(für sich)

Nun, dacht' ich's nicht?

Die hecken einen Gaunerstreich uns aus. Ja, ja!  
Wohl ist der Sklave Clinia's zu dumm dazu;  
Drum hat man unserm Burschen hier das Amt vertraut.

**Syrus.**

(für sich)

Wer spricht da? – Weh! Hat er's gehört?

**Chremes.**

Ei, Syrus!

**Syrus.**

Ah!

**Chremes.**

Was machst du hier?

**Syrus.**

Nichts, Chremes; doch bewundr' ich dich.

So früh? Und trankst doch gestern so!

**Chremes.**

Nicht über Maß.

**Syrus.**

Nicht, sagst du? Bist du wahrlich doch, dem Spruche nach,

Jung wie ein Adler.

**Chremes.**

Ei ja!

**Syrus.**

Fein, recht artig ist

Die Freudendirne.

**Chremes.**

Ja, so dünkte sie mir auch.

**Syrus.**

Traun, eine stattliche Gestalt!

**Chremes.**

So leidlich hübsch.

**Syrus.**

Nicht wie vordem, doch wie sie jetzt sind, wirklich schön.

Und leicht begreif' ich's, dass sie Clinia sterblich liebt.

Doch ist sein Vater ein Nimmersatt, ein zäher Filz –

Der Nachbar drüben. Kennst du den? Der sitzt im Geld

Volllauf, und bloß aus – Mangel lief sein Sohn davon.

Du weißt, es ist dem also?

**Chremes.**

Nun, wie sollt' ich nicht?



Der Mensch verdient die Mühle.

**Syrus.**

Wer?"

**Chremes.**

Der Sklave da

Des jungen Menschen –

**Syrus.**

(für sich)

Syrus, mir ward bang um dich!

**Chremes.**

Der das gescheh'n ließ.

**Syrus.**

Ei, was sollt' er tun?

**Chremes.**

- Du fragst?

Etwas erfinden, eine List ersinnen, um –

Dem Jüngling Geld zu schaffen für sein Mädchen und

Den grämlichen Alten, wider seinen Willen auch,

Vom Untergang zu retten.

**Syrus.**

Herr, du spaßest wohl.

**Chremes.**

So hätt' er's machen sollen, Syrus.

**Syrus.**

Ho! Du lobst

Die ihren Herrn betrügen?

**Chremes.**

Ist's am rechten Ort,

Da lob' ich's –

**Syrus.**

Bravo!

**Chremes.**

Weil es oft ein Mittel ist,  
Um großem Leid zu wehren. Ward's hier angewandt,  
Nicht fortgelaufen wär' ihm dann sein einz'ger Sohn.

**Syrus.**

(für sich)

Ist, was er sagt, Ernst oder Scherz? Doch meinen Muth  
Und Eifer, es zu wagen, hat er neu belebt.

**Chremes.**

Und jetzt – was säumt er? Bis sein Herr nochmals entläuft,  
Weil er des Mädchens Geldverbrauch nicht decken kann?  
Sinnt er den Alten nicht durch List zu fah'n?

**Syrus.**

Er ist  
Zu dumm.

**Chremes.**

So musst du helfen, Freund, dem Clinia  
Zulieb.

**Syrus.**

Ich kann das immerhin, wenn du's befiehlst;  
Denn wie man's anzugreifen hat, versteh' ich wohl.

**Chremes.**

Nun, desto besser!

**Syrus.**

Lügen ist nicht meine Art.

**Chremes.**

So tu's.

**Syrus.**

Doch höre! Denk an deine Rede hier,  
Wenn's je sich treffen sollte, dass dein eigener Sohn  
Was Ähnliches sich erlaubte, wie's bei Menschen geht.

**Chremes.**

Nun, dazu wird's nicht kommen.

**Syrus.**

Ja, das hoff' ich auch,  
Und sag' es auch nicht, weil ich was an ihm bemerkt.  
Doch wär' es so, dann – –! Weißt du doch, wie jung er ist.  
Und käm's dazu, dann könnt' ich, Chremes, dich fürwahr  
Recht hübsch bedienen.

**Chremes.**

Was in diesem Fall zu tun,  
Das seh'n wir, wenn es nötig ist. Jetzt tust du dies!  
(geht ins Haus.)

**Syrus.**

Vom Herrn vernahm ich nimmerdar ein klüg'res Wort:  
Nie dacht ich, dass ich einen Streich so ungestraft  
Ausführen dürfte. Doch wer kommt aus unserm Haus?

### Dritte Scene.

**Chremes. Clitipho. Syrus.**

**Chremes.**

(führt seinen Sohn Clitipho zur Türe heraus)  
Was ist das doch? Welch Betragen, Clitipho? Geziemt  
sich das?

**Clitipho.**

Nun, was tat ich?

**Chremes.**

Eben sah ich, wie du deine Hand der Dirne –

**Syrus.**

(für sich)  
Weh! Wir sind verraten!

**Clitipho.**

Ich?

**Chremes.**

Mit meinen Augen– leugne nicht!  
Tust an ihm so schmäglich Unrecht, dass du nicht die Hand

bemeisterst.

Das ist doch wahrlich eine Schmach,  
Einen Freund bei dir empfangen, und die Freundin ihm  
verführen!

Gestern auch bei'm Weine warst du –ha, wie frech!

**Syrus.**

Weh!

**Chremes.**

- Wie vermessen?

Götter, ach! Wie war mir bange, was daraus noch werden sollte!  
Scharf bemerken ja Verliebte, wo kein anderer Mensch es denkt.

**Clitipho.**

O, der traut mir, Vater, dass er so was nie von mir besorgt.

**Chremes.**

Immerhin! Doch geh den Leuten eine Zeitlang aus den Augen:  
Vieles bringt die Liebe mit, wo deine Gegenwart nur stört.

Ich schließe dieses von mir selbst: jetzt eben hab' ich keinen  
Freund,

Dem meine Heimlichkeiten all' ich offenbarte, Clitipho.

Des Einen Anseh'n schreckt mich ab, bei'm Andern auch Scham.  
vor mir selbst,

Um nicht für unklug oder frech zu gelten. Ihm geht's ebenso.

Wir müssen einseh'n, wie und wonach Andern uns zu richten  
ziemt.

**Syrus.**

(zu Clitipho)

Was schwatzt der?

**Clitipho.**

(betroffen)

Weh!

**Syrus.**

Gab ich je dir solche Lehren, Clitipho?

Hast als nüchtern und enthaltsam dich bewährt!

**Clitipho.**

O schweige doch!

**Syrus.**

Fein, fürwahr!

**Chremes.**

Ich muss mich schämen, Syrus.

**Syrus.**

Glaub's, und nicht mit Unrecht.

Auch mich ärgert's.

**Clitipho.**

(zu Syrus)

Hörst du noch nicht auf?

**Syrus.**

Ich sage, wie ich's denke.

**Clitipho.**

Darf ich nicht in ihre Nähe?

**Chremes.**

Ist das der einzige Weg dazu?

**Syrus.**

(für sich)

's ist vorüber! Der verrät sich, eh' ich noch das Geld geschafft.

(laut)

Darf ich armer Tor dir raten, Chremes?

**Chremes.**

Und wozu?

**Syrus.**

Gebeut

Ihm wegzugeh'n.

(auf Clitipho deutend)

**Clitipho.**

Wo soll ich hin?

**Syrus.**

Wo dir's beliebt. Gib ihnen Platz!

Spazier' umher!

**Clitipho.**

Spazieren? Wo?

**Syrus.**

Als wenn's an Platz gebräche! Nun,  
Gehhierhin, dorthin, geh, wohin du willst!

**Chremes.**

So recht: das mein' ich auch.

**Clitipho.**

(leise zu Syrus)

Gott soll dich strafen, Syrus, dass du mich von hier vertreibst!

(ab.)

**Syrus.**

Und du –

Du lass in Zukunft deine Hände ruh'n!

#### Vierte Scene.

**Chremes. Syrus.**

**Syrus.**

Nun, was sagst du, Herr? Was, denkst du, wird er künftig  
Alles tun,

Wenn du nicht ihn hütetest, strafst, ermahnst, so viel dir Gott  
die Macht gibt?

**Chremes.**

Will dafür schon sorgen.

**Syrus.**

Ja, du musst ihn jetzt in's Auge fassen –

**Chremes.**

Wohl!

**Syrus.**

Wenn du klug bist, Herr; denn mir gehorcht er immer

weniger.

**Chremes.**

Hast du, Syrus, ausgerichtet, was ich jüngst mit dir besprach?  
Was Gescheites ausgedacht oder nicht?

**Syrus.**

Die Prellerei

Meinst du? Vorhin fand ich so was.

**Chremes.**

Bravo! Sage mir: was ist's?

**Syrus.**

Höre! Doch wie Eines aus dem Andern kommt –

**Chremes.**

Nun, Syrus, was?

**Syrus.**

Abgefemt ist diese Dirne.

**Chremes.**

Ja, so scheint es.

**Syrus.**

Wüßtest du,

Welchen Streich die jetzt im Schilde führt –! Da war ein  
altes Weib

Aus Corinth hier; diesem hat sie tausend Drachmen vorgestreckt.

**Chremes.**

Nun?

**Syrus.**

Die Alte starb und hinterließ ein kleines Töchterchen.

Die ist ihr als Pfand geblieben für die Schuld.

**Chremes.**

Verstehe schon.

**Syrus.**

Diese hat sie mitgebracht, dieselbe, die bei deiner Frau ist.

**Chremes.**

Nun?

**Syrus.**

Sie bittet Clinia, das Geld ihr jetzt zu geben; dafür  
Bleibt das Mädchen ihm zum Pfande.

**Chremes.**

Das verlangt sie wirklich?

**Syrus.**

Wie?

Zweifelst du?

**Chremes.**

Ich meinte nur so. Was gedenkst du jetzt zu tun?

**Syrus.**

Ich? Zu Menedemus sag' ich, weggeraubt aus Carien  
Sei das Kind, sei reich und vornehm; lös' er's ein, gewinn"  
er viel.

**Chremes.**

Irrst dich.

**Syrus.**

Wie?

**Chremes.**

Statt Menedemus sag' ich dir: „ich kauf' es nicht.“

**Syrus.**

Was du sagst! Ein schlechter Trost das!

**Chremes.**

„Ist es doch nicht nötig.“

**Syrus.**

Nicht

Nöthig?

**Chremes.**

Wahrlich, nein!

**Syrus.**

Wieso? Das wundert mich.



**Chremes.**

Du hörst es schon.

(will ins Haus.)

**Syrus.**

Warte! Was geht unsre Türe so gewaltig knarrend auf?

### Fünfte Scene.

**Sostrata. Die Amme. Chremes. Syrus.**

**Sostrata.**

(zur Amme, ohne ihren Mann und den Syrus zu sehen)

Das ist, wofern nicht Alles täuscht, gewiss der Ring, mit dem mein Kind

Einst ausgesetzt ward: sicherlich!

**Chremes.**

(verwundert)

Was soll die Rede, Syrus?

**Sostrata.**

(zu der Amme)

Nun?

Du meinst es nicht auch?

**Die Amme.**

Wie du mir ihn zeigtest, sagt' ich dir sogleich,

Er sei's.

**Sostrata.**

Du wirst ihn doch genau betrachtet haben, Liebe?

**Die Amme. -**

Ja.

**Sostrata.**

So geh' hinein, und wenn sie schon gebadet hat, so melde mir's.

Ich wart' indes auf meinen Mann.

(die Amme geht ab.)

**Syrus.**

- Sie will zu dir; sieh, was sie will.

Sie scheint verstimmt; 's ist nicht umsonst: nichts Schlimmes doch?

**Chremes.**

Was wird es sein?

Mit großem Anlauf schwatzt sie wohl uns große Albernheiten vor.

(hervortretend)

**Sostrata.**

Ah, lieber Mann!

**Chremes.**

Ah, liebe Frau!

**Sostrata.**

Dich such' ich.

**Chremes.**

Sage, was du willst.

**Sostrata.**

Für's Erste bitt' ich, glaube nicht, ich hätte wider dein Gebot Etwas gewagt.

**Chremes.**

Das soll ich glauben, wenn es gleich unglaublich ist?

Gut!

**Syrus.**

(für sich)

Dass sie sich entschuldigt, lässt, Gott weiß, auf welch Vergehen schließen.

**Sostrata.**

Du weißt noch, als ich schwanger war, erklärtest du mir ernstlich, wenn

Ein Mädchen käme, wolltest du's nicht auferzieh'n?

**Chremes.**

Weiß, was du tatst:  
Du zogst es doch auf.

**Syrus.**

(für sich)

Ja, sie tat's: ein neuer Schaden meinem Herrn.

**Sostrata.**

Nein, nein! Es war hier aus Corinth ein altes Weib von  
wackrer Art:

Der gab ich's auszusetzen.

**Chremes.**

Gott! Wie kann ein Mensch so sinnlos sein!

**Sostrata.**

Was tat ich? Weh mir!

**Chremes.**

Fragst du noch?

**Sostrata.**

Mein Chremes, fehlt' ich, tat ich es

Unwissend.

**Chremes.**

Leugnetest du's auch, das Eine weiß ich doch gewiss:

Unwissend, unbesonnen sprichst und tust du, was du sprichst  
und tust.

So viele Blößen zeigst du hier. Denn erstens, wenn du  
mein Gebot

Ausführen wolltest, musstest du das Mädchen töten, durftest  
nicht

Scheinbar den Tod ihm geben, und des Lebens Hoffnung in  
der Tat.

Indes darüber sag' ich nichts; Mitleiden – Mutterherz –  
es sei!

Wie trefflich aber sorgtest du! Was wolltest du? Bedenke nur!  
Der Alten überliebest du die Tochter auf Geradewohl, –

Sich preiszugeben oder öffentlich als Sklavin feilzuste'h'n.  
Du dachtest, glaub' ich: „wenn sie nur am Leben bleibt, ist  
Alles gut.“

Was fängt man an mit Leuten, die, was recht und gut und  
billig ist,  
Was besser oder schlimmer, was frommt oder schadet, nicht  
versteh'n,  
Nur ihrer Laune folgen?

**Sostrata.**

Wohl hab' ich gefehlt, mein Chremes, ich  
Bekenne mich als schuldig; jetzt – schon deines Alters wegen  
musst  
Du gegen mich nachsichtig sein – jetzt lass in deiner Milde  
mich,  
In deinem Rechtsgeföhle Schutz für meine Torheit finden,  
– Herr!

**Chremes.**

Ich will es dir verzeih'n, obwohl dich meine Güte, Sostrata,  
Zu manchem schlimmen Streich verwöhnt. Doch sage mir,  
– sei's was es will,  
Warum du diesen Schritt getan.

**Sostrata.**

– So wie wir armen Törinnen  
Recht abergläubisch alle sind, so zog ich mir, als ich das Kind  
Der Alten übergab, den Ring vom Finger ab; den sollte sie  
Mit ihm zugleich aussetzen, dass das Kind, im Fall es stürbe,  
doch  
Nicht ganz an unsrer Habe leer ausginge.

**Chremes.**

Das war recht. Da hast  
Du dich und sie gerettet.

**Sostrata.**

(indem sie den Ring vorzeigt)

Das hier ist der Ring.

Chremes,

Woher bekamst

Du ihn?

**Sostrata.**

Das junge Mädchen, das die Bacchis mit sich brachte –

**Syrus.**

(für sich)

Ho!

**Chremes.**

Was sagte die?

**Sostrata.**

Gab ihn mir aufzuheben, als sie baden ging.

Ich schenkt ihm anfangs keine Acht; als ich ihn ansah, kannt'

ich ihn

Sogleich, und sprang zu dir heraus.

**Chremes.**

Was ahnst du nun, was findest du

In ihr?

**Sostrata.**

Ich weiß nicht: forsche sie selbst aus, woher sie ihn

bekam,

Wenn's noch herauszubringen ist.

**Syrus.**

(für sich)

Ich Armer, ach! Da seh' ich ja

Mehr Hoffnung, als ich wünsche. Wenn sich's so verhält,

gehört sie uns.

**Chremes.**

Die Alte lebt noch, welcher du sie übergabst?

**Sostrata.**

Ich weiß es nicht.

**Chremes.**

Und welche Kunde brachte sie?

**Sostrata.**

Dass sie getan, was ich befahl.

**Chremes.**

Wie hieß die Frau, damit wir uns nach ihr erkundigen?

**Sostrata.**

Philtere.

**Syrus.**

(für sich)

Sie ist es! Wundern soll mich's, wenn die Dirne nicht  
geborgen ist,

Und ich verloren.

**Chremes.**

Sostrata, komm mit hinein!

**Sostrata.**

Wie das sich jetzt

So unverhofft gefügt! O Freund, wie bangte mir, du möchtest  
jetzt

So hart und unbarmherzig sein, als ehemals bei der Geburt!

**Chremes.**

Oft darf man nicht sein, was man will, gestattet es die

- Lage nicht.

Jetzt wünsch' ich eine Tochter mir, und früher lag mir nichts  
daran.

(Beide ab.)

## Sechste Scene.

Syrus allein.

**Syrus.**

Auf mich, wofern nicht Alles trägt, rückt bald ein Unglück  
an: so sehr

Sind meine Truppen überall jetzt im Gedräng', ich müsste denn  
Was finden, dass der Alte von des Sohnes Liebe nichts erfährt.  
Denn meine Hoffnung auf das Geld, mein Wunsch, ihn  
anzuführen, ist  
Umsonst; ich juble, wenn ich nur mit heiler Haut entwischen  
-  
kann.

Dass solch ein fetter Bissen mir. vom Munde weggerissen wird,  
Das schmerzt. Was sinn' ich aus? Ich muss den Plan von  
Neuem schmieden. Ist

Doch nichts so schwierig, dass es nicht durch Suchen  
auszugrübeln sei.

(er geht sinnend umher)

Wie? Wenn ich's so nun machte? – Nein! – Wenn aber  
so? – Nicht besser ist's. –

So mein' ich. – Nein! – Doch ja, recht gut. Juheissa!  
Nun geht's allerliebste.

Ich hoffe doch, das flücht'ge Geld, das hol' ich nächstens  
wieder ein.

### Siebente Scene.

**Clinia. Syrus.**

**Clinia.**

(ohne den Syrus zu sehen, in vollem Entzücken)

Nun mag in Zukunft immerhin mir, was da will, begegnen,  
Mir macht es keinen Kummer mehr: so groß ist meine Freude!  
Jetzt füg' ich mich dem Vater, bin noch mäss'ger, als er  
selbst will.

**Syrus.**

(für sich)

Ich ahnte recht, sie ward erkannt, soweit ich ihn verstehe.

(laut zu Clinia)

Ich freue mich, dass Alles so nach deinem Wunsch gegangen.

**Clinia.**

Mein Syrus, hast du's schon gehört?

**Syrus.**

Gewiß; ich war ja stets dabei.

**Clinia.**

Ist einem Menschen solches Glück jemals geworden?

**Syrus.**

Niemals.

**Clinia.**

Und nicht um meinetwillen, traun, ist meine Freude jetzt so groß,

Als um des Mädchens willen: sie ist jeder Ehre würdig.

**Syrus.**

Ich glaub' es; doch nun, Clinia, sei du mir auch gefällig:  
Denn auch des Freundes Sache muss man möglichst sicher stellen.

Der Alte darf vom Liebchen nichts –

**Clinia.**

(ohne vor Freude darauf zu hören)

Ach, Jupiter!

**Syrus.**

O schweige!

**Clinia.**

(voll Entzücken, ohne zu hören)

Antiphila meine Gattin!

**Syrus.**

Soll ich nie zum Worte kommen?

**Clinia.**

Mein Syrus, ach! Ich bin so froh! Geduld!

**Syrus.**

Die zeig' ich wahrlich.

**Clinia.**



Ein Götterleben wurde mir.

**Syrus.**

(verdrießlich)

Was hilft mich all mein Reden?

**Clinia.**

Ich höre: sprich!

**Syrus.**

Du merkst nicht auf.

**Clinia.**

Doch, doch!

**Syrus.**

Wir müssen sorgen,

Auch deines Freundes Sache jetzt in Sicherheit zu bringen.

Denn gehst du jetzt hinweg von uns, und lässest Bacchis hier,  
so merkt

Der Alte wohl zur Stelle, sie sei Clitipho's Geliebte:

Doch wenn du sie mitnimmst, so bleibt es nach wie vor  
verborgen.

**Clinia.**

Was aber, Syrus, stände wohl mehr meiner Eh' im Wege?

Mit welcher Stirn dem Vater nah'n? Was ihm erklären?

Weißt du's?

**Syrus.**

Wohl!

**Clinia.**

Was soll ich sagen? Welchen Grund anführen?

**Syrus.**

Lügen sollst du nicht.

Nein, offen, wie es sich verhält, erzähl' es.

**Clinia.** -

Wirklich?

**Syrus.**

Freilich.

„Du liebst Antiphila, wollst sie frei'n; des Clitipho sei diese.“

**Clinia.**

Was du verlangst, ist gut, gerecht, nicht schwierig auszuführen.

Auch soll ich meinen Vater wohl erbitten, eurem Alten

Es zu verbergen?

**Syrus.**

Nein, er soll ihm offen. Alles kundtun.

**Clinia.**

He! Bist du klug, bist nüchtern? Du bereitest ihm Verderben.

Wie kann er da denn sicher sein? Das sage mir.

**Syrus.**

Dieser Plan verdient die Palme: hier erhebe' ich stolz das Haupt,

Da mir solche Kraft und Fülle solcher Schlaueit innewohnt,

Dass ich beide mit der Wahrheit täusche, dass, wenn euer

Herr

Unserm sagt, sie sei des Sohnes Liebchen, er's ihm doch nicht

glaubt.

**Clinia.**

Aber dadurch raubst du mir die Hoffnung auf die Heirat

wieder:

Chremes gibt mir nicht die Tochter, glaubt er die von mir

geliebt.

Doch dich kümmert nicht, wie mir's geht, hilfst du nur dem

**Clitipho.**

**Syrus.**

Wehe! Meinst du denn, ich wolle, dass man so sich ewig stellt?

Einen Tag, bis ich das Geld auspresse! Basta! Länger

nicht!

**Clinia.**

Das genügt dir? Aber wenn sein Vater es erfährt, wie dann?

**Syrus.**

Oder, wie die Leute sagen: „wenn der Himmel niederstürzt?“

**Clinia.**

Freund, mir bangt –

– **Syrus.**

Dir bangt? Als stünd' es nicht zu jeder Zeit dir frei,  
Aus der Schlinge dich zu lösen, wenn du Alles offenbarst.

**Clinia.**

Nun, es sei! Man hole Bacchis!

**Syrus.**

Wie gerufen, kommt sie selbst.

### Achte Scene.

**Clinia. Syrus. Bacchis. Dromo. Phrygia.**

**Bacchis.**

(für sich)

Gar frech hat Syrus mich hieher gelockt durch sein Versprechen –

Zehn Minen, die er mir gelobt! Doch wenn er jetzt mich anführt,

Dann soll er später oft umsonst mich bitten herzukommen.

Doch – nein: ich sag' es ihm auf Ort und Stunde zu; er meldet's

Für ganz gewiss, und Clitipho harrt schon und hofft; dann führ' ich

Ihn an und komme nicht, und dann büßt Syrus mit dem Rücken.

**Clinia.**

(zu Syrus)

Recht hübsche Dinge verspricht sie dir.

**Syrus.**

Du glaubst, sie scherze? Wahr' ich

Mich nicht, sie tut's.

**Bacchis.**

Die schlafen hier; ich will sie munter machen.

He, Phrygia, hast du aufgemerkt, wie der Charinus' Landhaus Vorhin beschrieb? -

**Phrygia.**

Ja.

**Bacchis.**

(auf Menedemus' und Phania's Haus deutend)

Rechter Hand zunächst an diesem Gute?

**Phrygia.**

Ganz recht.

**Bacchis.**

Eil' hin; es feiert dort das Bacchusfest der Kriegsmann.

**Syrus.**

(für sich)

Was will denn die ?

**Bacchis.**

Sag' ihm, ich sei ganz ungerne hier und könne

Nicht weg; doch würd' ich irgendwie sie hintergeh'n und kommen.

**Syrus.**

(vortretend)

Weh! - Bleibe, Bacchis, bleibe! Wohin schickst du die?

Ich bitte.

O lass sie hier!

**Bacchis.**

(zornig zu Phrygia)

Geh!

**Syrus.**

Liegt das Geld doch da!

**Bacchis.** -

Ja doch, ich bleibe.

**Syrus.**

Sogleich bekommst du's. -

**Bacchis.**

Nach Belieben! Dräng ich denn?

**Syrus.**

Doch, Liebe -

**Bacchis.**

Was denn?

**Syrus.**

Zu Menedemus musst du jetzt, und dein Gefolge  
Mitnehmen.

**Bacchis.**

Kerl, was hast du vor?

**Syrus.**

Ich? Nun, ich präge Geld aus,  
Und gebe dir's.

**Bacchis.**

Du meinst, du darfst mich höhnen?

**Syrus.**

Das hat seinen Grund.

**Bacchis.**

Hab' ich's mit dir auch dort zu tun?

**Syrus.**

Nein; dein Galan kehrt wieder.

Eh Bacchis.

So geh'n wir!

**Syrus.**

Folge! - Dromo, he!

**Dromo.**

(kommt aus dem Hause des Menedemus)

Wer ruft mich?

**Syrus.** -

Syrus

**Dromo.**

Was da?

**Syrus.**

Schnell bringe Bacchis' Mägde hier in euer Haus hinüber.

**Dromo.**

Warum?

**Syrus.**

Nichtfragen! Lass sie mit sich nehmen, was sie hergebracht.

Der Alte hofft, er komme durch den Abzug aus den Kosten.

Er weiß nicht, welchen Schaden ihm das Bisschen Vorteil bringen wird. –

Du weißt von Allem, was du weißt, Nichts, Dromo, wenn du klug bist!

**Dromo.**

Ich werde stumm sein.

## Vierter Act.

### Erste Scene.

**Chremes. Syrus.**

**Chremes.**

(indem er dem Gefolge der Bacchis nachsieht, das aus seinem Hause geht)

So wahr mir Gott! Der Menedemus jammert mich,  
Dass solches Unheil über ihn gekommen ist,  
Die Dirne dazu füttern samt dem ganzen Tross.  
Wohl wird er's einige Tage lang nicht fühlen, weil  
Ihn so gewaltig nach dem lieben Sohn verlangt.  
Doch sieht er, wie tagtäglich so viel. Kosten ihm  
Im Haus erwachsen, und wie das kein Ende nimmt,  
Dann wird er wünschen, dass der Sohn bald wieder zieht. –  
Ah, Syrus!

**Syrus.**

(für sich)

Red' ich gleich mit ihm!

**Chremes.**

Du, Syrus!

**Syrus.**

Ah!

**Chremes.**

Was ist's?

**Syrus.**

Mit dir zu sprechen wünscht' ich lange schon.

**Chremes.**

Mir scheint, du hast mit dem Alten was zu tun gehabt.

**Syrus.**

Du meinst, wovon wir schon zuvor –? Gesagt, getan.

**Chremes.**

In vollem Ernst?

**Syrus.**

Wahrhaftig.

**Chremes.** \*

Dafür muss ich dir

Die Backen streicheln; alter Syrus, komm daher.

Ich muss dir etwas Liebes tun, und tu' es gern.

**Syrus.**

Ja, wenn du wüsstest, wie geschickt ich's angelegt.

**Chremes.**

Ei, prahlst du, dass dir Alles so nach Wunsch geglückt?

**Syrus.**

Wahrhaftig, nein! Ich rede Wahrheit –

**Chremes.**

Sprich, was ist's?

**Syrus.**

Die Bacchis sei das Liebchen deines Clitipho,

Sagt Clinia dem Menedemus; er habe sie

Nur mitgebracht, dass du's nicht merken solltest.

**Chremes.**

Gut!

**Syrus.**

Im Ernste?

**Chremes.**

Wahrlich, allzu fein!

**Syrus.**

Nun, eben recht.

Doch höre, was für eine List noch weiter kommt.

Er habe selbst dann deine Tochter auch geseh'n,

Er sei von ihren Reizen ganz bezaubert: kurz,

Er wünsche sie zur Frau.

**Chremes.**



Die erst gefund'ne?

**Syrus.**

Ja.

Er denkt um sie zu werben.

**Chremes.**

Syrus, wozu das?

Ich kann es nicht begreifen.

**Syrus.**

Da begreifst du schwer.

**Chremes.**

Vielleicht.

**Syrus.**

Man gibt ihm für die Hochzeit Geld, wofür

Er Goldgeschmeide, Kleider – merkst du?

**Chremes.**

Kaufen kann?

**Syrus.**

Das ist's.

**Chremes.**

Ich gebe, ich verlobe sie ihm nicht.

**Syrus.**

Warum nicht?

**Chremes.**

Fragst du? Solchem Menschen –

**Syrus.**

Wie's beliebt.

Du sollst sie, Herr, ihm nicht auf immer geben, nein,

Dich nur so stellen.

**Chremes.**

Das ist meine Sache nicht.

Du mische deine Karten, wie du willst, und mich

Lass aus dem Spiele! Soll ich einem Menschen denn

Mein Kind verloben, dem ich es nicht geben will?

**Syrus.**

Ich glaubte –

**Chremes.**

Nimmermehr!

**Syrus.**

Es hätte sich gefügt;

Und ich begann es, weil du mir's vorhin so streng  
Befahlst.

**Chremes.**

Ich glaub' es.

**Syrus.**

Ich indessen lasse mir's

Auch so gefallen, **Chremes.**

**Chremes.**

Und ich wünsche sehr,

Du suchst es auszuführen, nur auf anderm Weg.

**Syrus.**

Gut; etwas Andres also! Doch das Geld, wovon

Ich sagte, dass es die der Bacchis schuldig ist,

Das muss man ihr jetzt zahlen; nicht vorwenden kannst

Du jetzt: „was geht es mich an? Ward es mir gelieh'n?

War's mein Befehl? Wie kann sie ohne mein Geheiß

Mein Kind verpfänden?“ Wahr, o Chremes, ist der Spruch:

Das größte Recht ist oft die größte Schlechtigkeit.

**Chremes.**

Ich tu's nicht.

**Syrus.**

Dürfen's Andre gleich, du darfst es nicht.

Du kamest vorwärts, wurdest reich, das glaubt die Welt.

**Chremes.**

Nun denn, ich will's ihr bringen.

**Syrus.**

Nein, das überlass  
Dem Sohne lieber.

**Chremes.**

Und warum?

**Syrus.**

Er gilt einmal  
Als ihr Geliebter.

**Chremes.**

Weiter ?

**Syrus.**

Weil die Sache mehr  
Wahrscheinlichkeit gewönne, wenn er's selbst ihr gibt.  
Und so gelang ich leichter auch zu meinem Zweck.  
Da kommt er selbst. Geh, hole doch das Geld!

**Chremes.**

Sogleich.

(ab.).

## Zweite Scene.

**Clitipho. Syrus.**

**Clitipho.**

(für sich)

Nichts ist so leicht, was Einem nicht schwer würde, wenn  
Man's tut mit Unlust. Der Spaziergang schon, wiewohl  
Ganz unbedeutend, hat mich doch recht matt gemacht.

Und weiß der Himmel, ob man nicht auf's Neue mich  
Von hier vertreibt, um meine Bacchis nicht zu seh'n!  
(indem er den Syrus gewahr wird)

Ha, Syrus! Dass doch alle Götter und Göttinnen  
Mit deinem Rath und Plane dich vernichteten!  
Nur immerfort auf solche Dinge sinnst du ja,  
Um mich zu martern.

**Syrus.**

Gehe, wo du hingehörst!

Fast hätte dein Mutwille mir Unglück gebracht.

**Clitipho.**

Wär's nur geschehen! Du verdienst es.

**Syrus.**

Ich? Wodurch?

Mich freut es, dass du das gesagt, bevor das Geld,

Das ich dir geben wollte, kam aus meiner Hand.

**Clitipho.**

Was soll ich dir denn sagen? Du gehst hin und holst

Mir her das Liebchen, das ich nicht berühren darf.

**Syrus.**

Ich grolle nicht mehr. Aber weißt du, wo dir jetzt

Die Bacchis ist?

**Clitipho.**

(auf das Haus des Chremes zeigend)

Bei uns.

**Syrus.**

Nein.

**Clitipho.**

Wo?

**Syrus.**

Bei Clinia.

**Clitipho.**

Weh mir!

**Syrus.**

Getrost! Gleich sollst du das versprochne Geld

Ihr überbringen.

**Clitipho.**

Bist du nicht gescheit? Woher?

**Syrus.**

Von deinem Vater.

**Clitipho.**

Fopfst du mich?

**Syrus.**

Bald zeigt es sich.

**Clitipho.**

Fürwahr, ich bin recht glücklich. Syrus, meinen Dank!

**Syrus.**

Der Vater kommt hier. Zeige nicht Verwunderung,  
Warum's gescheh'n soll. Achte stets auf meinen Wink.  
Was er gebeut, das tue: sprich nur Weniges.

### Dritte Scene.

Chremes (mit einem großen Beutel). **Clitipho. Syrus.-**

**Chremes.**

Wo steckt denn Clitipho?

**Syrus.**

(heimlich zu Clitipho)

Sag': hier.

**Clitipho.**

Hier bin ich, hier.

**Chremes.**

(zu Syrus)

Was vorgeht, hast du's ihm gesagt?

**Syrus.**

Ja, größtenteils.

**Chremes.**

(zu Clitipho)

Da nimm das Geld, und schaff' es hin.

**Syrus.**

(leise zu Clitipho, da dieser es zu nehmen zögert)

Was stehst du, Stock?

So nimm es doch!

**Clitipho.**

(zu Chremes)

Hier, gib es!

**Syrus.**

(zu Clitipho)

Nun geschwind mir nach!

(zu Chremes)

Du, wart indessen, bis wir wiederkommen, hier;

Denn dort zu bleiben, haben wir nicht lange Grund.

(Clitipho mit Syrus ab.).

### Vierte Scene.

Chremes allein.

**Chremes.**

Zehn Minen hat jetzt meine Tochter schon von mir;

Die seh' ich an als Zahlung für den Unterhalt.

Für Putz und Kleidung folgen noch zehn andre nach,

Und zwei Talente spricht sie dann als Mitgift an.

Wie Vieles – Rechtes, Schlechtes – bringt die Sitte mit!

Jetzt muss ich Alles lassen, muss Jemand erspäh'n,

Mit dem ich teile, was ich mir im Schweiß erwarb.

### Fünfte Scene.

**Chremes. Menedemus.**

**Menedemus.**

(spricht zu Clinia ins Haus hinein)

Jetzt acht' ich unter Allen mich den Glücklichen,

Sohn, weil ich sehe, dass du dich zum Besseren

Gewandt.

**Chremes.**

Wie irrt er!

**Menedemus.**

Eben, Chremes, such' ich dich.

Erhalte, du kannst es, meinen Sohn, mein Haus und mich!

**Chremes.**

So sprich: was soll ich?

**Menedemus.**

Eine Tochter fand'st du heut.

**Chremes.**

Und – ?

**Menedemus.**

Diese wünscht sich Clinia zur Gattin.

**Chremes.**

Welch

Ein Mensch du bist! Ich bitte –

**Menedemus.**

Nun?

**Chremes.**

Vergaßest du,

Was wir besprachen wegen einer Schelmerei,

Um Geld dir abzunehmen auf dem Weg?

**Menedemus.**

Ich weiß.

**Chremes.**

Das eben ist im Werke.

**Menedemus.**

Wie? Was sagst du da?

In meinem Haus das Mädchen ist ja Clitipho's

Geliebte.

**Chremes.**

Sagt man. Und du glaubst es?

**Menedemus.**

Allerdings.

**Chremes.**

Und Clinia, sagt man weiter, wolle sie zur Frau,

Damit du Geld hergebest, wenn ich sie verlobt,  
Um Putz, Geschmeid' und Andres anzuschaffen, was  
Not tut.

**Menedemus.**

So ist's. Das kriegt die Dirne.

**Chremes.**

Freilich, ja,  
Er gibt es ihr.

**Menedemus.**

So freut' ich Armer mich umsonst!  
Doch will ich Alles lieber, als ihn missen, Freund.  
Was meld' ich jetzt, o Chremes, ihm von dir zurück,  
Dass er's nicht merkt, ich merk' es, und es übelnimmt?

**Chremes.**

Menedemus, nein, du gibst zu sehr ihm nach.

**Menedemus.**

O lass!  
Es ist begonnen. Hilf es mir vollenden, Freund.

**Chremes.**

Sag' ihm, die Heirat hätten wir beredet.

**Menedemus.**

Gut.  
Was weiter dann?

**Chremes.**

Ich sei zu Allem gern bereit;  
Der Schwiegersohn gefalle mir; ja, wenn du willst,  
Sag' ihm, ich hätte sie zugesagt.

**Menedemus.**

Das wollt' ich ja.

**Chremes.**

(spottend)  
Damit er umso schneller Geld von dir verlangt,



Und du's geschwind los werden kannst?

**Menedemus.**

Das will ich.

**Chremes.**

Traun!

Wie ich die Sache sehe, wirst du seiner bald  
Satt werden. Doch wie's immer sei, gib nur mit Maß  
Und nur behutsam, bist du klug.

**Menedemus.**

So will ich tun.

**Chremes.**

Geh nun hinein, und höre, was er fordert. Wenn  
Du mein bedarfst, werd' ich zu Hause sein.

**Menedemus.**

Ja, ja!

Dann wird dir Alles, was ich tue, kundgetan.

# Fünfter Act.

## Erste Scene.

**Menedemus. Chremes.**

**Menedemus.**

(zuerst allein)

Dass ich eben kein gewitzter, scharfer Kopf bin, weiß ich wohl;  
Aber hier mein Helfer Chremes, mein Berater, Führer, Warner,  
Tut es hierin mir zuvor. Denn jeder Name passt auf mich,  
Den man dummen Leuten zuruft: „Tölpel, Bleiklotz, Esel,  
Stock,“

Auf ihn von Allem Nichts, da seine Dummheit über Alles geht.

**Chremes.**

(kommt aus seinem Hause, und spricht zu seiner Frau ins Haus  
hinein, ohne den

Menedemus zu bemerken)

Ach, Frau, so lass doch endlich ab, mit Dank für dein gefund'nes  
Kind

Die Götter taub zu schreien, wenn du sie nicht messen willst  
nach dir,

Als ob sie Nichts versteh'n, es sei denn hundertmal und  
mehr gesagt.

Doch warum bleibt mir mein Sohn so lange mit dem  
Syrus aus?

**Menedemus.**

Wer, sagst du, Chremes, bleibt so lang?

**Chremes.**

Ah, Menedemus, bist du da?

Hast du deinem Sohn berichtet, was ich dir gesagt?

**Menedemus.**

Ja wohl.

**Chremes.**

Und was sagt er?

**Menedemus.**

O, der jubelt, wie ein rechter Bräutigam.

**Chremes.**

(lachend)

Ha, ha, ha!

**Menedemus.**

Was lachst du?

**Chremes.**

Meines Sklaven Syrus Schelmerei

Fiel mir ein.

**Menedemus.**

So?

Chremes,

Selbst die Mienen Andrer übt er ein, der Schalk!

**Menedemus.**

Weil mein Sohn so fröhlich aussieht, meinst du?

**Chremes.**

Freilich.

**Menedemus.**

Ja, daran

Dacht' ich auch.

**Chremes.**

Der alte Schlaukopf!

**Menedemus.**

Mehr noch, wenn du mehr erfuhrst,

Schien's dir also.

**Chremes.**

Wirklich?

**Menedemus.**

Höre-

**Chremes.**

Warte noch! Erst wüsst ich gern,  
Was du aufgewandt. Wie du dem Sohn mein Jawort meldetest,  
Warf dir Dromo gleich das Wort hin: eine Braut bedürfe Putz,  
Goldgeschmeide, Mägde, dass du Geld für all das spendetest.

**Menedemus.**

Nein.

**Chremes.**

Wie? Nein?

**Menedemus.**

Nein, sag' ich.

**Chremes.**

Auch der Sohn nicht?

**Menedemus.**

Chremes, nicht ein Wort.

Dieses Eine nur verlangt er, dass die Hochzeit heute sei.

**Chremes.**

Sonderbar! Mein Syrus aber? Ließ auch der nichts merken?

**Menedemus.** -

Nichts.

**Chremes.**

Weshalb, weiß ich nicht.

**Menedemus.**

Wie seltsam! Andres weißt du doch so gut.

Doch dein Syrus eben stutzt auch deinen Sohn so herrlich zu,  
Dass man's auch kein Bisschen wittert, dass sie Clinia's  
Liebchen ist.

**Chremes.**

(betroffen)

Was du sagst!

**Menedemus.**

Von Küssen, von Umarmen Nichts! Das rechn' ich nicht.

**Chremes.**

Kann die Mummerei noch weiter geh'n?

**Menedemus.**

Hoho!

Was?

**Chremes.**

**Menedemus.**

Höre nur!

Ganz im Hinterteile meines Hauses ist ein Kämmerchen;  
Dorthin ward ein Bett getragen und mit Polstern dicht belegt.

**Chremes.**

Nun, und dann – was dann?

**Menedemus.**

Gesagt, getan, ging Clitipho hinein.

**Chremes.**

Er allein?

**Menedemus.**

Allein.

**Chremes.**

Ich fürchte –

**Menedemus.**

Bacchis ging gleich hinterher.

**Chremes.**

Sie allein?

**Menedemus.**

Allein. –

**Chremes.**

O Himmel!

**Menedemus.**

Als sie drinnen waren, ward

Gleich die Thür gesperrt.

**Chremes.**

Und das sah Clinia?

**Menedemus.**

Mit mir zugleich.

**Chremes.**

Die Bacchis ist die Freundin meines Sohnes: ich  
Geschlagener Mann!

**Menedemus.**

Wie?

**Chremes.**

Kaum für zehen Tage reicht  
Da mein Vermögen.

**Menedemus.**

Wie? Du machst dir Sorge, dass  
Er seinem Freund hier einen Liebesdienst erweist?

**Chremes.**

Ja, seiner Freundin.

**Menedemus.**

Sollt' er das?

**Chremes.**

Du zweifelst noch?

Kann Einer denn so mildes, sanftes Herzens sein,  
Dass er vor seinen Augen sich sein Mädchen -?

**Menedemus.**

(höhnisch)

Pah!

Warum nicht? Umso leichter mich zu hintergeh'n!

**Chremes.**

Du spottest? Ich bin über mich jetzt selbst erbost.  
Wie viel geschah, woran ich's merken konnte, wenn  
Ich nicht ein Klotz war! Wehe mir! Was sah ich nicht!  
Doch, wenn ich lebe, sollen sie mir's büßen, traun!  
Denn gleich -

**Menedemus.** -

Beherrschest du dich nicht? Und schonst dich nicht?  
Bin ich dir nicht Beispiel's genug?

**Chremes.**

Ich weiß vor Zorn  
Mich nicht zu lassen. -

**Menedemus.**

Solche Sprache redest du?  
O pfui der Schande, dass du Andern Rath erteilst,  
Für Andre klug bist, und dir selbst nicht helfen kannst!

**Chremes.**

Was tu' ich? -

**Menedemus.**

Das, worin ich's, wie du meinst, versah.  
Er fühle, dass du Vater bist, er wage ganz  
Dir zu vertrauen, dich um Alles anzugehn;  
Nicht fremde Hülfe such' er und verlasse dich!

**Chremes.**

Der Wüstling wandre lieber fort in alle Welt,  
Als dass er seinen Vater hier zum Bettler macht!  
Denn wenn ich fürder seinen Aufwand tragen soll,  
Dann muss ich endlich noch zur Hacke greifen, Freund.

**Menedemus.**

Wie vieles Unheil schaffst du dir, wofern du nicht  
Auf deiner Hut bist! Unerbittlich zeigst du dich  
Zuerst, und dann verzeihst du doch, und ohne Dank.

**Chremes.**

Ach, wenn du wüsstest, wie's mich schmerzt!

**Menedemus.**

(ärgerlich)

Nun, wie's beliebt! -

Wie steht es? Soll mein Sohn ihr Gatte werden? Doch  
Du weißt vielleicht was Bess'eres.

**Chremes.**

Haus und Eidam steht

Mir an.

**Menedemus.**

Wie viel Mitgift bestimmst du meinem Sohn?

Warum verstummst du?

Chremes,

Mitgift?

**Menedemus.**

Ja.

**Chremes.**

Ach!

**Menedemus.**

Chremes, sei

Nicht bang, und wär's auch wenig: uns liegt nichts am Geld.

**Chremes.**

Zwei Talente, mein' ich, sind für mein Vermögen schon genug.

Aber willst du Hab' und Sohn mir retten, sage, meiner Tochter

Hab' ich meine Güter alle zugesagt.

**Menedemus.**

Was hast du vor?

**Chremes.**

Stelle deshalb dich verwundert, frag' ihn auch zugleich,

warum ich

Also tue.

**Menedemus.**

Doch ich weiß ja selber nicht, warum du's tust.

**Chremes.**

Ich? Warum? Den Burschen, der in Lust und Üppigkeit

- zerfließt,

Mach' ich dadurch mürbe, dass er nimmer weiß wo aus noch ein.

**Menedemus.**



Was?

**Chremes.**

Kein Wort mehr! Lass mich hierin meinem Sinne folgen!

**Menedemus.**

Gut!

Willst du's so?

**Chremes.**

Ja.

**Menedemus.**

Sei's!

**Chremes.**

Wohlan! Er rüste sich, die Braut zu holen!

(Menedemus geht ab.)

Meinem Sohn wird's, wie's für Kinder ziemt, mit Worten  
eingetränkt.

Doch den Syrus – den, so wahr ich lebe, schick' ich so geputzt,  
So gekämmt heim, dass er an mich denken soll sein Leben lang!  
Denkt der Mensch, er dürfe mich zum Narren haben, zum  
Gespött?

Nein, so wahr mich Gott! Er wagte keiner Witwe das zu tun,  
Was er mir getan!

### Zweite Scene.

**Clitipho. Menedemus. Chremes. Syrus.**

**Clitipho.**

Ach, Menedemus, ist es möglich, dass  
Mein Vater in so kurzer Zeit sein Vaterherz mir ganz entzog?  
Weshalb nur? Welch argen Frevel hab' ich Armer denn  
verübt?

Tun doch Alle so.

**Menedemus.**

Ich weiß zwar, dass es dich viel tiefer schmerzt,  
Den es trifft; doch kränkt es mich nicht minder. Weshalb,

weiß ich nicht,  
Noch begreif' ich's. Eines weiß ich, dass ich dir von Herzen  
wohlwill.

**Clitipho.**

Sagtest du nicht, mein Vater wäre hier?

**Menedemus.**

Da steht er!

(Menedemus geht ab.)

### Dritte Scene.

**Chremes. Clitipho. Syrus.**

**Chremes.**

(der das Vorige gehört hat)

Clitipho,

Was verklagst du mich? Ich sorgte nur für dich und deine  
Torheit;

Was ich hier tun mochte, tat ich dir zu Liebe. Weil ich sah,  
Wie der Leichtsinn dich beherrschte, der Genuss des Augenblicks  
Dir als Höchstes gilt, und du der fernen Zukunft nicht gedenkst,  
Sorgt ich, dass du weder darben noch mein Gut verschleudern  
kannst.

Da du selbst durch dein Gebahren mir verwehrst, das Meinige  
Dir zu geben, dem's zuerst gebührte, wandt' ich mich an die,  
Welche dir am nächsten standen; ihrer Hut vertraut' ich es.  
Also bleibt für deine Torheit, Clitipho, für immer dort  
Eine Zuflucht offen: Obdach, Kost und Kleidung.

**Clitipho.**

Wehe mir!

**Chremes.** -

Besser ist's, als wenn du's erbstest und der Bacchis spendetest!

**Syrus.**

(für sich)

Weh! Ich Frecher! Welch Gewirre schuf ich hier aus Unverstand!

**Clitipho.**

Dass ich doch tot wäre!

**Chremes.**

Lerne lieber erst: was Leben heißt.

Weißt du dies, und widert dich das Leben an, dann wähle  
- Tod.

**Syrus.**

(tritt vor)

Herr, erlaubst du?

**Chremes.**

Sprich!

**Syrus.**

Doch - bin ich sicher?

**Chremes.**

Sprich nur

**Syrus.**

Wie verkehrt,

Ja, wie sinnlos ist es, dass der büßen soll, was ich verbrach!

**Chremes.**

Mische dich nicht ein! Dich, Syrus, klagt kein Mensch an.

Nicht Altar

Darfst du, noch Fürsprecher suchen.

**Syrus.**

(betroffen)

Was ist das?

**Chremes.**

Ich zürne nicht,

Weder dir noch dem, und billig zürnt auch ihr nicht über  
mich.

(geht schnell ab.)

Vierte Scene.

**Clitipho. Syrus.**

**Syrus.**

Weg ist er: hätt' ich doch gefragt –

**Clitipho.**

Und was?

**Syrus.**

Von wem ich essen soll!

So hat er uns verstoßen. Du hast freilich bei der Schwester  
Brod.

**Clitipho.**

Ha, Syrus! Soweit kam es, dass mich gar der Hunger  
quälen soll?

**Syrus.**

Behalten wir das Leben nur, so hoff' ich –

**Clitipho.**

Was?

**Syrus.**

Wir werden dann  
Brav hungern müssen.

**Clitipho.**

Kannst du noch bei solchem Ernste spaßen, kommst  
Mir nicht mit Rath zu Hülfe?

**Syrus.**

Bin jetzt eben dran, sann schon darauf,  
So lange noch dein Vater sprach. Und wenn ich's recht  
verstehe –

**Clitipho.**

Nun?

**Syrus.**

So wird er nicht gar ferne sein.

**Clitipho.**

Wieso?

**Syrus.**

Ja, ja: ich glaube, du  
Bist nicht der Sohn der Leute da.

**Clitipho.**

Wie kommt dir der Gedanke? Bist  
Du recht bei Sinnen, Syrus?

**Syrus.**

Ich will sagen, wie ich's meine: du  
Urteile selbst. So lange du ihr Einziger warst, und ihnen  
sonst  
Noch keine Freude näher lag, da sahen sie dir Alles nach,  
Da gaben sie; jetzt fanden sie die Tochter auf, mit ihr den  
Grund,  
Dich auszustoßen.

**Clitipho.**

Dieses lässt sich hören.

**Syrus.**

Oder meinst du wohl,  
Dass dein Versehen ihn allein so aufgebracht?

**Clitipho.**

Ich glaube nicht.

**Syrus.**

Erwäge nun dies Eine noch: dem Sohne, der Unrecht getan,  
Pflegt sonst die Mutter beizusteh'n, ihn bei des Vaters Härte  
stets  
Zu schützen. Hier geschieht es nicht.

**Clitipho.**

Hast Recht. Indes was tu' ich jetzt?

**Syrus.**

Des Zweifels wegen frage bei den Eltern an: sprich offen! Ist  
Es nicht an dem, so stimmst du sie alsbald zu Mitleid, oder  
hörst,  
Von wem du stammst.

**Clitipho.**

Du rätst mir gut; ich folge dir.

(ab.)

### Fünfte Scene.

Syrus (allein). .

Der Einfall kam

Mir noch zur rechten Stunde. Je kleinmütiger sich der

Junge zeigt,

Um desto leichter kommt er mit dem Vater ab nach seinem Wunsch.

Er nimmt vielleicht auch eine Frau; indes das frommt dem Syrus nichts.

(er hört ein Geräusch)

Was ist es dort? Mein Alter kommt! Da flücht' ich. Nach dem Vorfall

Ist's seltsam, dass er mich nicht gepackt. Ich muss zu Menedemus;

Den nehm' ich als Fürsprecher an; dem Alten trau' ich gar nicht.

(ab.)

### Sechste Scene.

**Sostrata. Chremes.**

**Sostrata.**

Trau'n, bist du nicht auf deiner Hut, Mensch, bringst du deinen Sohn in's Leid.

Und ich begreife nicht, wie so

Was Ungereimtes in den Kopf dir kommen konnte, lieber - Mann.

**Chremes.**

Du bist doch Weib und immer Weib! Hab' ich in meinem Leben je

Etwas gewollt, da du dich mir nicht wersetzttest, Sostrata?  
Doch, frag' ich: „weshalb tust du so? Wo fehlt' ich denn?“  
- dann weißt du nicht,  
Warum du Törin jetzt so dreist mir widerstrebst.

**Sostrata.**

Ich wüsst' es nicht?

**Chremes.**

Ja, ja, du weißt es. Stimme nur das alte Lied nicht  
wieder an.

**Sostrata.**

Unbillig wahrlich, dass ich bei dem ersten Falle schweigen soll!

**Chremes.**

Wer fordert das? Du rede nur! Ich tu' es um nichts  
weniger.

**Sostrata.**

Im Ernst?

**Chremes.**

Unfehlbar!

**Sostrata.**

Was du da für Übel stiftest, siehst du nicht?

Er meint, er sei nicht unser Sohn.

**Chremes.**

Was sagst du?

**Sostrata.**

Ja, so ist's gewiss.

**Chremes.**

Gesteh' es nur!

**Sostrata.**

Ich bitte dich! Das treffe meiner Feinde Haupt!

Ich soll gesteh'n, dass der mein Sohn nicht wäre, den ich selbst  
gebar?

**Chremes.**

Was? Ist dir bang, du könntest's nicht beweisen, ob du wolltest auch?

**Sostrata.**

Weil sich die Tochter wiederfand?

**Chremes.**

Nein. Was noch mehr zum Glauben zwingt:

Weil er in seinen Sitten dir -

Ganz ähnelt; daran zeigt er sich als deinen Sohn; er ist so ganz Dein Ebenbild, kein Fehl an ihm, der nicht der Mutter eigen ist.

Auch brächte wohl solch einen Sohn, wie dieser ist, kein Weib zur Welt,

Als du. Doch sieh, da kommt er selbst.

Wie feierlich ernsthaft! Wenn man ihn so sieht, so meint man Wunder was.

### Siebente Scene.

**Clitipho. Sostrata. Chremes.**

**Clitipho.**

Mutter, wenn es eine Zeit gab, wo ich deine Freude war, Wo du freudig deinen Sohn mich nanntest, so beschwör' ich dich,

Dass du dieser Zeit gedenkst und mir Verlass'nen Mitleid schenkst.

Lass mich meine Eltern wissen: diesen Wunsch gewähre mir!

**Sostrata.**

Lieber Sohn, um alle Götter, banne den Gedanken doch, Dass du fremder Leute Kind sei'st.

**Clitipho.**

Ich bin's.

**Sostrata.**

Weh! Wie fragst du so?

Mögst du so uns überleben, als du mir entstammst und ihm!



(auf Chremes deutend)

Liebst du mich, so lass mich niemals solch ein Wort mehr hören!

**Chremes.**

Und –

Scheust du mich, so lass mich nie mehr solch Betragen seh'n  
an dir!

**Clitipho.**

Welches denn?

**Chremes.**

Du willst es wissen? Nun! Du bist ein Taugenichts,  
Bist ein Ränkeschmid, ein Schlemmer, Faselhans und Hurenbold,  
Bist ein Prasser – Glaube mir's, und glaube, dass du unser  
bist!

**Clitipho.**

Also kann kein Vater sprechen.

**Chremes.**

Stammtest du aus meinem Haupt,  
Wie Minerva nach der Sag' aus Jupiter's, ich ließe doch  
Darum nicht durch deine Laster mich entehren, Clitipho.

**Sostrata.**

Gott verhüt' es!

**Chremes.**

Was die Götter hier vermögen, weiß ich nicht;  
Aber was in meiner Macht steht, führ' ich ohne Wanken aus.  
(zu Clitipho)

Was du hast, das suchst du: Eltern. Was dir abgeht, suchst  
du nicht:

Wie du deinem Vater folgen und zu Rate halten sollst,  
Was er mühevoll erworben. Durch Betrug vor Augen mir  
Die – zu führen ! Vor der Mutter schäm' ich mich das garstige  
Wort zu nennen; aber du, Fant, schämst dich nicht, so  
was zu tun.

**Clitipho.**

(für sich)

Wehe mir! Wie fühl' ich heute meine Nichtigkeit so tief!

Ha der Schande! Wo beginn' ich, dass ich ihn mit mir versöhne?

**Achte Scene.**

**Menedemus. Chremes. Clitipho. Sostrata.**

**Menedemus.**

(der die letzten Worte von Chremes und Clitipho gehört hat)

Nein, gewiss! Der Chremes martert mir den Jungen gar zu

arg, -

Gar zu grausam. Muss hinaus, muss Frieden stiften. Herrlich!

Da -

Seh' ich Beide.

**Chremes.**

(zu Menedemus)

Ei, warum wird meine Tochter nicht geholt?

Was bestätigst du die Mitgift nicht?

**Sostrata.**

Ich bitte, lieber Mann,

Tu' es nicht!

**Clitipho.**

Vergib mir, Vater!

**Menedemus.**

Chremes, nimm's nicht allzu streng;

Lass dich doch erbitten!

**Chremes.**

Bacchis soll ich schenken Hab und Gut?

Wissend nicht!

**Menedemus.**

Wir dulden's auch nicht.

**Clitipho.**

Vater, willst du meinen Tod  
Nicht, vergib!

**Sostrata.**

(bittend)

Ja, teurer Chremes!

**Menedemus.**

(zu Chremes)

Lieber, sei doch nicht so hart!

**Chremes.**

(nachgebend)

Was zu tun? Ich kann es nicht durchführen, so wie ich's  
begann.

**Menedemus.**

Also tust du deiner würdig.

-

**Chremes.**

Nur geschieht's mit dem Beding,  
Dass er tut, was ich für billig achte.

**Clitipho.**

Vater, ford're nur!

Alles tu' ich.

**Chremes.**

Nimm ein Weib!

**Clitipho.**

Ach, Vater!

**Chremes.**

Keinen Widerspruch!

**Menedemus.**

Ich nehm's auf mich: er tut's!

**Chremes.**

Er selbst ist stumm.

**Clitipho.**

O Gott!

**Sostrata.**

(sanft zuredend)

Bedenkst du dich?

**Chremes.**

- (ärgerlich)

Nun – was wählt er?

**Menedemus.**

Alles tut er.

**Sostrata.**

Im Beginn, wenn du's nicht kennst,

Ist es lästig; lernst du's kennen, ist es leicht.

**Clitipho.**

Ich bin bereit.

**Sostrata.**

(freudig)

Lieber Sohn, ein nettes Mädchen weiß ich, das dir wohl gefällt:

Uns'res Freundes Phanokrates Tochter.

**Clitipho.**

Jene mit dem roten Haar,

Grünen Augen, krummer Nase, Sprenkeln im Gesichte?

(sich entschlossen gegen seinen Vater wendend)

Nein !

**Chremes.**

Sieh den Lecker da! Man meint, er sei in seinem Fach.

**Sostrata.**

Ich weiß

Andre noch.

**Clitipho.**

- Nein, wenn ich einmal freien muss, so weiß ich selbst,

Wen ich will –

**Chremes.**

Brav, lieber Sohn!

**Clitipho.**

Die Tochter des Archonides.

**Sostrata.**

Die gefällt mir.

**Clitipho.**

Vater, eins noch!

**Chremes.**

Was?

**Clitipho.**

Vergib dem Syrus auch,

Was er mir zulieb getan hat. -

**Chremes.**

Sei's denn!

(an die Zuschauer)

Ihr, lebt wohl und klatscht!